

# MÄRZENBECHER

Autographen und Widmungen

Lieber Freund!

Wenn Sie noch eine Reog<sup>stimmung</sup>  
meiner Handkraft an mich  
wenden wollen, so thun Sie's  
doch mit der Herbegeuden!  
Es wird Ihnen auch gewis  
wohl gefallen.

Lieber Freund im Voraus!

Y n  
Rosa Wagner

März 2010

Autographen & Bücher

Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

**Geschäftsbedingungen:** Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland.

Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Die Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Sendungen bis zu einem Gesamtwert von EUR 100.- werden im Inland als Großbrief versandt; die Versandkostenpauschale pro Sendung beträgt dann EUR 2,50; bei höherem Warenwert kommt die Einschreibgebühr dazu. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

**Zahlungen per Lastschrift, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.**

## Katalog 69

*Umschlag: Nr. 105 Richard Wagner*

Autographen & Bücher

Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Alle Autographen unter [www.autographs.de](http://www.autographs.de)

UstId-Nr. DE 1313 2625 8



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers

1 **Abbe, Ernst**, Physiker und Sozialreformer (1840-1905).  
Eigenth. Brief mit U. Jena, 12. X. 1902. Gr.-8°. 1 Seite. Doppel-  
blatt. - Antwortbrief beiliegend. 480.-

An den Arzt Johann Peter Matthes in Jena: "Hochgeehrter Herr Kollege, Indem ich Ihnen für Ihre freundliche Bemühung verbindlichst danke, bemerkte ich - um etwaiges Missverständnis zu beseitigen - daß die grössere (150- Gr) Flasche dasjenige Paraldehyd ist, das mir vorigen Montag aus der Hofapotheke geliefert wurde. Das kleinere (50- Gr) Fläschchen enthielt die Probe aus dem Laboratorium (beziehungsweise dem Magazin) der Firma C[arl] Z[eiss] - von welcher das Präparat für technische Verwendung direkt von Schering [Chemiefabrik in Berlin], in plombirten Flaschen, bezogen wird. Ich hatte, um diese Probe zu kennzeichnen, auf das Fläschchen einen Streifen gummiertes Papier mit der Aufschrift: Schering passiv aufgeklebt [...]" - Abbe war wissenschaftlicher Leiter der Zeiss-Werke in Jena und Gründer der Carl-Zeiss-Stiftung. - Dr. Johann Peter Matthes wurde 1827 in Reichenhausen in der Rhön geboren, studierte in Jena und Würzburg, war zunächst praktischer Arzt in Ostheim und kam 1858 als Bataillonsarzt nach Eisenach, wo er fast 30 Jahre tätig war, zuletzt als Physikus. 1871 wurde er zum Medizinalrat ernannt, 1877 wurde er Leibarzt des Großherzogs Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach, 1886 siedelte er nach Weimar über (vgl. Eisenacher Zeitung vom 1. X. 1886). - Beiliegend Matthes' Antwortbrief vom 13. X. 1902 in dem er mitteilt, "dass der Inhalt der grossen Flasche (150 g), welche nach ihrem Schreiben aus der Hofapotheke am Montag geliefert worden ist also in zwei Punkten - stechendem Geruch und Schwefelsäuregehalt - nicht den Anforderungen des Arzneibuch IV entspricht. Anbei die Probe, nach Zurückbehaltung von Beweismaterial zurück [...]" - Sehr selten.

2 **Album Amicorum** -, Stammbuchkassette einer Dame.  
Lichtenwalde, Bischofswerda, Chemnitz, Frankenberg u. a.  
Orte in Sachsen, 1816-25. Qu.-8° (11,5 x 19 cm). Mit 2 Pinsel-  
zeichnungen. 35 Blätter mit 36 Einträgen. Lose in marmorier-  
tem Papp-Umschlag und -Schuber (etw. berieben und besto-  
ßen). 200.-

Hübsche Blätter mit meist gereimten Eintragungen. Durchaus sächsische Provenienz. - Minimal gebräunt.

3 **Album amicorum** -, Freundschaftsalbum der Schülerin  
Otilie. Leipzig, Dresden, Dessau, Bad Elmen, Roitzsch u. a.,  
ca. 1830-40. Qu.-8°. Mit 2 Aquarellen, Tusche- und Bleistift-  
zeichnung. 24 Bl. mit Eintragungen. Lose in Hpgt.-Kassette  
mit Buntpapierbezug und Rückenvergoldung (beschabt und  
bestoßen). 200.-

Das Album gehörte einer Schülerin mit Namen Otilie; die meisten der Eintragungen stammen von Mitschülerinnen und Lehrern. Die Aquarelle und Zeichnungen zeigen eine Landschaft mit Schloßchen (vom Zeichenlehrer), einen Fruchtkorb, Blumen (mit aufgenähter Haarlocke) und eine Landschaft mit freigelassener Stelle an einem Felsen, wohl für ein einzumalendes Porträt, das von einer Frau und zwei Putten geschmückt wird. - Stellenw. wenig fleckig, kaum gebräunt.

4 **Amery, Carl (d. i. Christian Anton Mayer)**, Schriftsteller (1922-2005). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr. 10,5 x 21 cm. Karton. 80.-

"Der Mensch kann die Krone der Schöpfung bleiben - | wenn er weiß, daß er sie nicht ist! | Carl Amery".

5 **Bassewitz, Gerdt von**, Schriftsteller (1878-1923). Peterchens Mondfahrt. Ein Märchenspiel. Leipzig, Ernst Rowohlt, 1912. 4°. Ohne Vortitel. 127 S. Farb. illustr. OPp. (leicht be-  
stoßen). 250.-

Erste Ausgabe; zur Leipziger Uraufführung erschienen; sehr selten (nicht in der deutschen Nationalbibliothek). - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Selig sind die Kinder, denn sie wissen von ihrer Seligkeit nichts! ./.. Weil Du im Kinderland daheim bist, | Geb' ich Dir dieses Buch zu eigen | Aus tiefem Glück! | Köln/Rhein - Mai 1914. | Gerdt von Bassewitz | an | Paula Leinen." - Bassewitz begann mit Dramen im expressionist. Stil, die bei Kurt Wolff in Leipzig erschienen, aber wenig erfolgreich waren. Großen Erfolg brachte ihm dagegen sein Märchenspiel Peterchens Mondfahrt (1912), das am 7. 12. 1912 im Stadttheater Leipzig uraufgeführt wurde. Nach dem Vorbild von James Matthew Barries Peter Pan (1906) und Richard Dehmels Fitzebutze (1907) versetzt er die Kinder Peterchen und Anneliese eines Nachts aus ihrem Kinderzimmer in eine phantastische Traumwelt. - Beiliegend ein Theaterzettel (Köln, 1. I. 1919).

6 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Schöneberg, 19. VI. 1954. Gr.-8°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 750.-

An den Theaterkritiker Walther Karsch (1906-1975): "[...] vielen Dank für die Einladung zum 21. VII. nach Spandau. Aber meine Frau ist verreist u. ich sitze in einer Terminarbeit, die fertig werden muß. Wenn Ihr Presseclub einmal näher in Berlin tagt, komme ich gern [...]"

7 **Bergengruen, Werner**, Schriftsteller (1892-1964). Widmungsblatt mit eigenh. U. sowie gedruckte Klappkarte mit eigenh. Grußwort und U. Ohne Ort, 1942 und 1957. 8°. Zus. ca. 2 Seiten. Mit 2 Umschlägen. 120.-

I. "Für Frau Dr. Linder mit einem herzlichen nachbarlichen Neujahrsgruß 1942 | Werner Bergengruen." - II. Gedruckter Dank für Wünsche zu seinem 65. Geburtstag mit dem Gedicht "Besinnung" und dem eigenh. Zusatz "grüßt Ihr getreuer Werner Bergengruen." - Beiliegend: I. 2 Original-Porträtphotographien (beim Signieren in Stuttgart; je 13 x 8 cm). - II. Briefkarte von Lotte Bergengruen.

8 **Bergk, Johann Adam**, Schriftsteller und Philosoph (1769-1834). 2 eigenh. Briefe mit U. Leipzig, 6. und 25. V. 1828. 4°. Zus. 2 Seiten. 480.-

An einen Oberpostamtsdirektor: I. "[...] Ew. Wohlgeboren übersende ich hierbei die mir so großmützig geliehenen 50 Thaler, wodurch Sie mir eine Gefälligkeit erwiesen haben, deren Größe ich durch Worte nicht auszudrücken vermag. Ich und meine Frau sagen Ihnen den innigsten, den herzlichsten Dank

und der Himmel vergelte Ihnen, was wir nichts zu thun im Stande sind! In meiner Lage, wo alles Einkommen so unsicher ist, habe ich bis jetzt oft mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und ich kann gegen einen so freundschaftlichen Dienst nicht erkenntlich genug seyn. In Zukunft, hoffe ich, soll es besser werden, aber gegenwärtig geht es bisweilen hart her, weil ich eine zahlreiche Familie zu ernähren und zu erziehen habe und ich hierbei mehr thun sollte und wollte. Manches kleine literarische Geschäft würde ich unternehmen, wenn meine so beschränkten Kräfte hinreichend wären. Ich nehme mir die Freiheit, Ew. Wohlgeboren Joliffes Reise in Palästina, die ich übersezt und mit vielen Anmerkungen versehen habe, beizulegen und bitte, sie nicht als den Maaßstab meiner Dankbarkeit anzusehen, sondern sie als einen geringen Beweiß meiner Erinnerung an Ew. Wohlgeboren anzunehmen [...]" Gemeint ist: "T[homas] R[obert] Joliffe's [1780-1872] Reise in Palästina, Syrien und Aegypten im Jahre 1817; mit vielen Zusätzen aus neuen ausländischen Reisebeschreibungen übersetzt" (Leipzig 1821). - II. "[...] nehme ich mir die Freiheit, ein Buch, betitelt: das Bücherlesen, hierbei zu übersenden und Sie gefälligst zu ersuchen, dasselbe mit Dero gewohnter Güte aufzunehmen. Meinem edlen Wohlthäter wünsche ich fortdauernd alles Gute, womit die göttliche Vorsehung die Herzen der Menschen erfreut und stärkt [...]" Gemeint ist Bergs mehrfach aufgelegtes und auch in unserer Zeit nachgedrucktes Werk: "Das Bücherlesen oder Anweisung, wie man Bücher lesen, welche Bücher man lesen und welche Zwecke man dadurch zu erreichen strebt; mit Betrachtungen über Bücher, Schriftsteller und Literatur (Leipzig 1828). - Bergk verfaßte zahlreiche populär-philosophische Schriften, teils unter dem Pseudonym "Hainichen". - Sehr selten.

9 **Berio, Luciano**, Komponist (1925-2003). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 24. VII. 1964. Fol. 1 Seite. Gelocht. Rechter Rand lädiert. Gelocht. 240.-

An den Dramaturgen Rainer Antoine in Münster in Englisch: "[...] I am afraid that the translation of 'Passagio' will be ready only toward the middle of August. But I am sure that it will be enough since the performance will be in May. I am enclosing an 'Introduction to Passagio' that was printed in the program for the Milan's performance. It is very good and I suggest that it could be used [...] for the Münster performance - could you find somebody to translate it for you? [...]".

10 **Berlin, Irving**, Komponist (1888-1989). Eigenh. Brief mit U. London, Carlton Hotel, ohne Jahr (ca. 1930). 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Hotelbriefpapier. Mit eigenh. Umschlag. 350.-

An Mrs. Webb, 4 Dorset Square: "Just learned from Clifton that you have been ill - Please except my sincere wishes for your speedy recovery [...]" - Unter den mehr als 1000 Songs, die Berlin komponierte, ragen etwa heraus: "God Bless America", "White Christmas", "There's No Business Like Show Business", "Cheek to cheek" und "Puttin' on the Ritz". - Eigenhändige Briefe von Irving Berlin sind sehr selten, da er seine Korrespondenz mit der Schreibmaschine zu führen pflegte.

11 **Bertram, Ernst**, Schriftsteller und Literaturhistoriker (1884-1957). 3 eigenh. Postkarte mit U. sowie eigenh. Billett mit U. Köln und Remscheid, 1934-54. 8°. 4 Seiten. 200.-

An eine Buchhändlerin. - I. (6. V. 1934) Bittet, die Handschrift "Michaelsberg" für Paul Alverdes zum Druck in "Das innere Reich" bereitzuhalten, sonst aber niemandem zugänglich zu machen. Die Handschrift sei das einzige Exemplar; er bittet um größte Vorsicht. - II. (27. XII. 1946) Bestätigt seine

Sendung von vier Bänden "Fenster von Chartres" (1940) und beklagt den Mangel an Briefumschlägen. - III. (5. X. 1947) Mit der Bitte, "die (mangels Umschlägen) in dieser Postkutsche vereinigten Reiseblättchen zu ihrem Adressaten freundlich zu verhelfen [...]" - IV. (20. VII. 1954) Über den freundlichen Empfang in München.

**12 Beust, Friedrich Ferdinand von, Staatsmann (1809-1886).** Eigenh. Brief mit U. Schloß Altenberg in Niederösterreich, 18. IV. [ca. 1880]. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 100.-

An eine Exzellenz mit einer Einladung nach deren Rückkehr aus "den italienischen Gefilden": "[...] Jetzt wo Altenberg den Frühlingsschmuck angelegt hat, darf ich mit der Anfrage hervortreten ob Sie u Frau Gemalin uns nicht die Ehre erweisen würden einmal hier zu speisen? Im Bejahungsfall würde ich bitten Sie mit [...] in das Einvernehmen zu setzen um gemeinschaftlich mit ihnen den Tag zu bestimmen. Jeder Tag ist uns willkommen nur den Sonntag bitte ich auszuscheiden. Wir speisen um 6 Uhr. Züge gehen hinaus 2.25 und 3.25, hinein 7 3/4 und 8 4/3. Ganz nach Convenienz, je länger Ihr Aufenthalt desto erwünschter [...]" - Beust war sächsischer (seit 1849 bzw.1858) und seit 1866 österreichischer Außenminister, Ministerpräsident und Gegner Bismarcks. - Kleiner Einriß in der Knickfalte.

**13 Bierbaum, Otto Julius, Schriftsteller (1865-1910).** Eigenh. Postkarte mit U. "Ottju". Berlin-Tegel, 27. V. 1895. Qu.-8°. 1 Seite. Mit Adresse. Gedruckter Kopf "PAN | Tegel bei Berlin". 120.-

An die Schriftstellerin Anna Croissant-Rust (1860-1943) in München: "[...] Warten Sie mit dem [Léon] Bazalgette [1873-1929] noch ein bischen. Die [...] soll nämlich, wenns geht, mit dem Pan zugleich französisch erscheinen. Sie wissen doch, daß wir ein supplement français herausgeben für unsere französischen Freunde. - Auf die andern kleinen Sachen antworte ich heut abend. - Der Bua [oberbayerisches Volksdrama von Anna Croissant-Rust; 1897] gefällt mir [...]"

**14 Böhm, Karl, Dirigent (1894-1981).** Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], 5. VII. [ca. 1965]. Gr.-8°. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 200.-

An den Dramaturgen Rainer Antoine in Münster: "[...] da ich eine Virus-Grippe hatte mußte ich leider die Hälfte des Ringes absagen und werde nur Walküre und Götterdämmerung dirigieren. Ich bin ab 14. VII. in Bayreuth und würde mich freuen Sie dort zu begrüßen [...]" - Karl Böhm leitete Wieland Wagners Inszenierung von "Der Ring des Nibelungen" 1965-67. - Dekorativ.

**15 Bradbury, Ray, Schriftsteller (geb. 1920).** Farbige Porträtphotographie (beim Signieren) mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. Ohne Ort und Jahr (ca. 2000). 10 x 15 cm. 75.-

"Gima Love: Ray Bradbury". Rückseit. Aufdruck "Ray Bradbury made me love books." - Der literarische Durchbruch gelang Bradbury mit der 1950 veröffentlichten Erzählung "Die Mars-Chroniken". Sein berühmtester Roman "Fahrenheit 451" (1953) gehört zu den prominentesten Dystopien des 20.

Jahrhunderts, besonders durch die Verfilmung unter der Regie von François Truffaut mit Oskar Werner und Julie Christie.

16 **Brod, Max**, Schriftsteller (1884-1968). Eigenh. Gedichtmanuskript (15 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1960). Gr.-8°. 1 Seite. 580.-

"Einige Strophen aus dem antiexpressionistischen Gedicht 'Wüßtet ihr, was Gefühl ist ...' || Ihr plakatiert euer Güte-Plakat . | An allen Litfaßsäulen: Große Menschenliebe! | Verbrüderung! Umarmt euch! Sonnenstaat! [...] Und unsere Zeit wäre nicht unsere Zeit [...]" - Das Gedicht erschien erstmals in "Das Buch der Liebe" (München 1921). Brod griff die literarische Bewegung, durch die er zu Ruhm gelangt war, allerdings erst dann an, als seine eigene Stellung in der literarischen Welt gesichert war (vgl. Vassogne, G., Max Brod in Prag: Identität und Vermittlung. Tübingen 2009. S. 35).

17 **Bruch, Max**, Komponist und Dirigent (1838-1920). Eigenh. Briefkarte mit U. Johannaberg bei Detmold, 5. VIII. 1901. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 120.-

"Herzliche Glückwünsche zur Verlobung senden hierdurch Dr. Max Bruch und Frau [...]".

18 **Chagall, Marc**, Maler und Graphiker (1887-1985). Arabische Nächte. 26 Lithographien zu 1001 Nacht. Einführung von Kurt Moldovan. München, Piper, 1956. 8°. Reich illustriert. 1 Bl., 47 S. Mod. Pp. 250.-

Piper-Bücherei, Bd. 101. - Vortitel mit eigenh. Eintragung und U. "Marc Chagall | Vence | 1956." - Schwungvolle Schriftzüge.

19 **Christian II. Ludwig**, Herzog zu Mecklenburg-Schwerin (1683-1756). Brief mit eigenh. Grußformel und U. "Votre très Affectionné Chrétien Louis DdM [Duc de Mecklenburg]". Schwerin, 6. V. 1749. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 480.-

An den Baron Friedrich August von Schleinitz (ein Agent des Prinzen Eugen) in Braunschweig, der 1749 (bei Drimborn in Helmstedt) seine französische Übersetzung von Alexander Popes (1688-1744) Leergedicht "Essay on Man" unter dem Titel "Essai sur l'homme" herausgegeben hatte: "[...] Je Vous remercie, que Vous avez eu la bonté de Vous souvenir de Moi à la distribution des Exemplaires de l'Essai de l'homme, traduit en Vers françois. Ce présent m'a ete fort agréable, et comme j'ai lu une partie de cet ouvrage avec une très grande satisfaction, et admiré la que Vous Vous êtes acquis dans la poésie française, qui n'a presque pas sa pareille; je Vous félicite de cette belle production, qui Vous fait assurément d'honneur, et ne souhaite rien plus que de Vous pouvoir faire connaître ma gratitude [...]" - Das Werk fand also den Gefallen des Herzogs: "[Übers.:] ich habe einen Teil dieses Werkes mit sehr großer Befriedigung gelesen und bewundert, wie sie es in französische Verse übersetzt haben." - Gut erhalten. - Aus der Sammlung des Domprobstes Rötger. - Sehr selten.

20 **Christie, Dame Agatha**, Schriftstellerin (1890-1976). Masch. Brief mit eigenh. U. Winterbrook House, Wallingford,

Berks., 11. II. 1972. Kl.-4°. 1 Seite. Bläuliches Bütten. Briefkopf. 480.-

An den polnischen Literaturwissenschaftler Jerzy Kwiatkowski wegen eines Lexikonartikels: "[...] I return your enclosure which seems to me, as far as I can judge, to be very suitable for what you want in your encyclopedia, and certainly would not need to be longer [...]".

21 **Dehmel, Richard**, Schriftsteller (1863-1920). Eigenh. Brief mit U. "Dehmel". Blankenese bei Hamburg, 19. VII. 1909. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. 240.-

An Georg Schlosser vom "Südwestdeutschen Verband für künstlerische Kultur", der den Dichter zu einer Lesung eingeladen hatte: "[...] Mein Honorarsatz für einen einzelnen Vortragsabend ist 400 Mark (einschließl. Reisekosten). Wenn Sie mehrere Vortragsabende zusammenlegen können, daß ich die betr. Städte auf einer Rundreise kurz hintereinander besuchen kann, dann bin ich bereit, das Honorar bei 2-4 solchen Abenden auf je 350 Mark zu ermäßigen, bei 5 und mehr Abenden auf je 300 Mark [...]" Nennt mögliche Termine und fährt fort: "[...] Was die vorgeschlagene Reise durch 7 schweizerische Städte betrifft, die ist mir bei einem Honorar von 1400 Francs unannehmbar. Der geringste Betrag, auf den ich eingehen könnte, ist 2100 Francs [...]" Am unteren Rand mit Bleistift ein Antwort-Vermerk des Empfängers: "[...] was [er] fordert, exorbitant hoch. Schweiz nur Jan., Febr. März + Ermäßigung". - Beiliegt: Dehmels Porträt in Original-Radierung (21,2 x 12,7 cm) aus der Zeitschrift "Nord und Süd" vom Jahre 1898.

22 **Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 14. XI. 1958. Fol. 2/3 Seite. 250.-

An Herrn Herzog (wohl im Biederstein-Verlag) in München: "[...] Ich danke Ihnen für Ihre Aufforderung bei Ihnen zu lesen oder Autogramme zu geben -. Rufen Sie mich doch einmal vormittags an, damit wir darüber sprechen [...]" Ein Termin nach dem 3. Dezember wäre mir recht [...]" - Eingangsstempel. - Beiliegend der Durchschlag eines Gegenbriefs sowie eine Buchankündigung aus dem Biederstein-Verlag.

23 **Drygalski, Erich von**, Geograph und Forschungsreisender (1865-1949). Eigenh. Brief mit U. München, 13. I. 1946. Gr.-8°. 1 Seite. Absenderstempel. 220.-

An eine Dame, der er für den Glückwunsch zur Medaille der Geographischen Gesellschaft dankt: "[...] Es waren schöne Zeiten, als wir unter immer lebhafter Teilnahme des Königshauses uns im Künstlerhaus zusammenfanden, doch lebe ich der Hoffnung und Zuversicht, dass wir nach dem schweren Niedergange in den letzten 12 Jahren wieder emporkommen werden [...]" - Drygalski führte 1901-03 die berühmte deutsche Südpolarexpedition durch, deren wissenschaftliche Ergebnisse er bis 1931 in 20 Bänden publizierte. - Selten.

24 **Ebner-Eschenbach, Marie von**, Schriftstellerin (1830-1916). Eigenh. Manuskript mit U. Ohne Ort und Jahr. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 350.-

"Parabel. II Die Weisheit hatte über Land fahren und ihr Lieblingskind, die Güte, für eine Zeitlang verlassen müssen. Als sie heimkehrte, fand sie ihren

schönen, stillen Wohnort zerstört, den Boden durchwühlt, die Saaten vernichtet, die Früchte langen Fleißes in die Winde gestreut. Ihr Liebling aber war schwer verwundet und wanderte scheu und verängstigt über die zur Wildniß gewordene Stätte des blühenden Reichtums und des Segen ausströmenden Friedens. 'Oh Kind', sprach die Weisheit schmerzerfüllt, 'was wird aus unseren Werken, wenn ich dich dir selbst überlassen muß!'

### *Der 11-jährige Thronfolger*

**25 Edward VII. (Albert Edward)**, Prince of Wales, später König von England und Kaiser von Indien (1841-1910). Eigenh. Brief mit U. "Bertie". Ohne Ort (London), 21. VI. 1853. Kl.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit rotem Rand und Rosenvignette. Mit eigenh. Umschlag mit Beschriftung "Für lieben Onkel Ernst." 280.-

An seinen Onkel Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha (1818-1893) mit Geburtstagswünschen: "[...] Ich gratulire Dir herzlich zu Deinem Geburtstage; es ist das erste Mal, daß du ihn mit uns feierst, ich wünsche, daß du ihn noch oft erleben wirst und hoffe, daß ich ihn manchmal in Deutschland feiern sehen werde. Dein treuer Neffe Bertie [...]" - Albert Edward war der älteste Sohn von Königin Victoria. Er war als Edward VII. von 1901 bis 1910 König des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland und Kaiser von Indien. In der Familie wurde er "Bertie" genannt. Kinderbriefe von Edward VII. sind sehr selten im Handel.

**26 Ernst Ludwig**, Herzog zu Pommern-Wolgast (1545-1592). Brief mit eigenh. U. "Ernestus Ludovicus manu ppria". Eldena, 19. VII. 1588. Fol. 1 Seite. Mit Adresse und papiergedecktem Siegel. 350.-

An Bürgermeister und Rat der Stadt Stralsund mit der Anweisung, für die Reise seiner Gemahlin, Herzogin Sophie Hedwig, zu ihrem Vater, Herzog Julius von Braunschweig-Lüneburg, nach Braunschweig einen Wagen mit 6 Pferden bereitzustellen: "[...] So bevahlen wir euch hiemit Daß ihr von nhun ahn nach Dato stets mit Sechs gueten Pferden und einem starcken ganz bedecketen fertigen wagen gefasset seith, Welche stundlich [...] bereidt sein muegen [...]" - "Bleibendes Andenken hat er sich bei der Universität Greifswald bewahrt, indem er kurz vor seinem Tod noch mit dem Bau eines nach ihm benannten Kollegiengebäudes begann, auf dessen Grundmauern das im 18. Jahrhundert errichtete heutige Hauptgebäude der Universität steht. Deshalb befindet sich in der heutigen Aula des Hauptgebäudes auch ein aus den Trümmern des Wolgaster Schlosses geborgenes Steinrelief des Herzogs. Bereits 1571 hatte er der Universität eine neue Ordnung gegeben und 1581 einen Visitationsrezeß befohlen. Auf seine Veranlassung stellte Valentin von Eickstedt eine hochdeutsche Kompilation der "Annales Pomeranie" des pommerschen Chronisten Thomas Kantzow zusammen" (Wikipedia). - Fehlstelle am gebräunten Oberband (mit geringem Buchstabenverlust) alt ergänzt. - Sehr selten (vgl. Stargardt 667, 1272).

**27 Falke, Gustav**, Schriftsteller (1853-1916). Eigenh. Manuskript mit U. sowie eigenh. Begleibrief mit U. Hamburg, 20. Juli 1907. Gr.-Fol. 4 Seiten (Manuskript). - 8°. 4 Seiten (Brief). Doppelblätter. 400.-

Selbstankündigung von "Frohe Fracht. Neue Gedichte von Gustav Falke. (Alfred Janssen, Hamburg, 1907)". In den Text eingestreut sind zwei Gedichte "Spricht der Tod" (4 Zeilen) und "Kurzes Gewitter" (14 Zeilen). Der Begleitbrief (an Carl Enders) mit einer Aufzählung von Gedichten, offenbar als Vorbereitung für eine Werkauswahlausgabe. Daneben teilt er mit, daß der "Literarische Jahresbericht" bereits im Druck sei und die Gedichte von Käte Cajetan-Milner zu spät eingetroffen seien.

### *Gouvernantennöte*

**28 Forster, Antonie**, Schriftstellerin, Schwester Georg Forsters (1758- nach 1823). Eigenh. Brief mit U. Braunschweig, 25. II. 1810. 8°. 8 Seiten. 2 Doppelblätter. 750.-

Inhaltsreicher und sehr langer Brief an Henriette Solger (geb. von Groeben) über die Erziehung der Mädchen Lotte, Auguste und Henriette: "[...] Endlich meine gütige Freundin, ist es entschieden daß ich künftige Ostern nach Berlin ziehe, und Augustchen noch ein Jahr bei mir behalte. Ich hatte gewünscht dass es noch auf zwei Jahre seyn möchte, aber hieren konnte die Gräfin nicht willigen, und entschied sich schnell sie nun zugleich mit Lottchen zu Hause zu nehmen: ein Entschluß der mich um meiner Auguste willen sehr betrübte; ich setzte die Gründe aus ein ander warum ich Augustchens Rückkehr ins väterliche Haus, in dem ersten Eintritt ins jugendliche Alter für so sehr nachtheilig für sie hielt, und schlug vor sie auch nur auf ein Jahr zu mir zu nehmen, dieses haben die Eltern mit Freuden bewilligt [...] Lottchen fährt fort mir vielen Kummer zu machen: es hat sich bei ihren andern Fehlern, eine Dreistigkeit in ihr entwickelt, die auch die sanfteste Erzieherin nicht würde dulden können. Wenn sie mich durch ewiges Wiederstreben, Widersprechen und Wiederholung der nämlichen Fehler genöthigt hat zu sagen: 'Lottchen ich sehe du willst meine Geduld aufs äußerste prüfen', so antwortet sie keck: 'und Sie die meine auch'. Sage ich etwas über den Eigendünkel, der ihr größter Feind ist, so sagt sie: 'dadurch wird man mich nicht demüthigen, denn das höre ich schon seit drey Jahren'. Sie ist in allen Stücken nachlässig selbst in ihrer Haltung und hat sehr viel Gewohnheit die ein wohlgezogenes Mädchen nicht haben darf, und dennoch erträgt sie auch nicht die leiseste Erinnerung. Noch nie hat eine von meinen Zöglingen, selbst die Prinzessinnen von Kurland nicht, sich so unanständige Reden gegen mich erlaubt [...] Lottchen und Augustchen genießen diesen Winter mehr sogenanntes Vergnügen als sie ein Recht hatten zu erwarten. Durch den Zutritt zu dem Casino sind sie in einen größeren Zirkel getreten, und werden nun in der Gesellschaft mitgerechnet. Es sind hier in weniger als 14 Tage zwei Bälle in ansehnlichen Privathäusern gegeben worden, wo wir mitgebeten gewesen sind [...] Ein Vorzug auf den ich indeß nur insofern Werth setze, als er zur Ausbildung ihres äußeren Benehmens dient, denn übrigens ist wenig Gewinn für Ausbildung des Geistes, selbst nur für die Geselligkeit in diesen Gesellschaften, an höhere ist nicht zu gedenken [...] gäbe man Lottchen und Augustchen jetzt Romane in die Hände, so würde bald jedes ernstere Buch sie anekeln. Unter allen den Freuden und Vorzügen die sich Lottchen von ihrer Rückkehr ins elterliche Haus verspricht ist auch dieser sich ihre Lektüre wählen zu dürfen und Romane lesen zu können nicht einer der geringsten. Bey jeder Gelegenheit wenn dieser Gegenstand aufs Tapet kommt, wird mir Jettchens Beispiel zitiert, und erinnere ich dass Jettchen mehrere Jahre älter ist, so sagt man mir, sie habe schon in Berlin mit Madame Steinmetz Romane gelesen. Was läßt sich dazu sagen, als daß meine Ansicht verschieden von der der Mad: St. über diesen Punkt sey, denn das Romane vielleicht weniger schädlich auf Jettchen wirkten als sie auf Lottchen wirken würden, ist ein Grund den man vergebens anführt [...] Niemand kann lebhafter fühlen wie ich, was ich aufgeben müßte, wenn ich in meinen Jahren aufs neue in eine abhängige Lage träte, aber meine liebe Freundin, können die Verhältnisse in die man sich begeben drückend seyn, so sind es Nahrungssorgen gewiß; sie fesseln unsern Geist

an lauter Kleinigkeiten die für uns von der größten Wichtigkeit seyn müssen, und rauben uns Zeit und Ruhe [...]" - Antonie Forster erzog auch die Töchter der Herzogin Dorothea von Kurland (geb. von Medem; 1761-1821). Die Schwester von Georg Forster hatte einen Buckel, den sie mit Kleidern kaschierte, blieb ledig und arbeitet als Erzieherin (vgl. Irene Hardach-Pinke, Die Gouvernante, 1993, S. 90). - Wohlerhalten. - Sehr selten. - Aus der Sammlung Künzel.

**29 Fox, Charles James**, englischer Staatsmann und Außenminister (1749-1806). Eigenh. Brief mit Namenszug "Fox" in der Anrede. Ohne Ort, 19. X. 1769. 4°. 1 Seite. Hinterlegt.  
200.-

Früher Brief an Mr. Edwards wegen der Vermietung eines Hauses an Lord Bolingbroke. - 1768 wurde Fox durch väterliche Vermittlung als Vertreter des Fleckens Midhurst Mitglied des Parlaments, wo er anfangs das Ministerium Frederick North unterstützte und sich durch seine rednerische Begabung so hervortat, dass er 1770 zum Lord der Admiralität und 1772 zum Schatzkanzler befördert wurde. In Carol Reeds Spielfilm "The Young Mr. Pitt" (1942) wurde er von Robert Morley dargestellt. - Gering fleckig. - Beiliegend ein Porträtstahlstich.

**30 Franz Josef I.**, österreichischer Kaiser (1830-1916). Eigenh. Brief mit U. "Fj". Ohne Ort und Jahr. 4°. 1 Seite. Doppelblatt.  
250.-

Sogenanntes "Dienstschreiben" mit Paraphe: "Ich bitte die Beilage über Nacht gut zu überdenken und mir Morgen früh Ihre Ansicht sagen". - Ohne die erwähnte Beilage.

**31 Franz Josef I.**, österreichischer Kaiser (1830-1916). Eigenh. U. "Franzjosef" auf einem Pergamentblatt. Wien, 9. XI. 1895. Gr.-Fol. 1 Seite.  
200.-

Schlußblatt einer Pergamenturkunde mit lithogr. Schmuckrahmen (Kaiserkrone, Wappen, Rankenwerk) und Goldschrift "WIEN". - Gegengezeichnet von Kasimir Felix Graf Badeni (1846-1909); er war 1895-97 Ministerpräsident des österreichischen Teils der k.u.k. Monarchie. Weitere Unterschrift von Ministerialrat Ferdinand von Pasotini.

**32 Friedrich II. "der Große"**, König von Preußen (1712-1786). Gedruckte und handschriftlich (nicht eigenhändig!) ausgefüllte und ergänzte Erbhuldigungsurkunde. Berlin, 2. VIII. 1740. Fol. Zus. 4 Seiten. Mit großem papiergedectem Siegel.  
100.-

Kurz nach seiner Thronbesteigung am 31. Mai 1740 ausgestellte Urkunde für Hans Ludwig von Görtzke. Die Erbhuldigung wurde in Anwesenheit des Königs vorgenommen und von Heinrich Wilhelm Holtzendorff attestiert.

**33 Friedrich Wilhelm**, Herzog von Mecklenburg-Schwerin (1675-1713). Eigenh. Brief mit U. Schwerin, 17. X. 1709. 4°. 6 Seite. 2 Doppelblätter.  
800.-

Wichtiger politischer Brief an einen Fürst und Vetter als Antwort auf dessen Brief aus Wolkersdorf vom 6. Oktober: "[...] ersehe daraus, das Ew. Gn. der beständigen Meinung sein, das dem herrn Graffen [Friedrich Karl] von Schönborn [ab 1705 Reichsvizekanzler] die Commissions Sachen allein in der hand gelaßen werden möchten. Ob ich mich wohl versichern kann, das aus keiner mefiance gegen den herrn Graffen von Schönborn, die Adjunktion eines Reichs Fürsten verlange, so sind doch erhebliche uhrsachen, so mich wegen der bekanten großen halsstarrigkeit meiner Ritterschaft darhin veranlaßen, will also hoffen, das nicht allein der Graf von Schönborn die Adjunktion eines Reichsfürsten gern mit befodern wird, sondern auch Ew. Gn. wenn der Kayserl: hoff die Commission auf dieselbe mit erkennen solte, solche nicht refusiren werden, gestald Ew. Gn. mich da durch höchstens obligiren; Ew. Gn. aber meine Gedancken, dieser wegen völlig zu eröffnen, so gehen dieselbigem dahin, das an Stadt Schweden Ew. Gn., und wann wider Verhoffen sich desfalls einiges bedencken finden solte, sodan entweder Sacksen Gota oder Ihr: Königliche: May[es]t[ät]: von Dennemark, des herrn hertzogs von Wolfenbütel Gn., als welchen ich nebst Schweden anfänglich bekantermaßen in Vorschlag bey dem Kayserl: Hoffe gebracht habe, Adjungiret werden möchte. Solte aber auch, wie verlauten will, Ihre Kayser: May[es]t[ät]: auf keinen Reichs Fürsten des Nider Sächschen Creis Directorii und also auch nicht auf Wolfenbütel das Commis-sorium mit Dirigieren wollen, so sehe ich gerne, das solches entweder nebst Ew. Gn. auf Sacksen Gota oder dan bey Ew. Gn. person einige bedenklichkeit, auf Sacksen Gota und Dennemarck, zugleich, oder auch allein auf einen von diesen mit gerichtet werde, wie woll ich hoc casu Sacksen Gota am liebsten hette. Im übrigen werde ich bey der Commission meinen Geheimen Raths Director von Unfersert gebrauchen, und dem selben noch einen anderen ministrum Adjungiren, wovon man aller Sinceritet versichert sein könne [...] PS. Was Ew. Gn. in dero lezten schreiben an meine Gemahlin [...] wegen einer discretion [Geldzuwendung, Bestechung] an einen Gewißen Ort erwähnen, können Ew. Gn. in meinem Nahmen die Versicherung thun, das es auf die benante summa nicht ankommen soll, es mag die bewuste persohn allein oder conjunctive, die Commission bekommen, wan sie nuhr in der Sache gute Dienste thuet." - Kurz gesagt: Friedrich Wilhelm wollte nicht, daß Schönborn allein das Amt des Reichsvizekanzlers verwalten sollte, sondern daß ihm zur Konrolle ein Reichsfürst (aus dem Hause Schweden, Sachsen-Gotha oder Dänemark) beigegeben werden sollte, um die Ansprüche Norddeutschlands zu sichern. - Leichter Tintendurchschlag. - Aus der Sammlung des Domprobstes Rötger mit dessen Eintragung.

34 **Georg**, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz (1779-1860). Brief mit eigenh. Grußformel und U. Neustrelitz, 16. VI. 1851. Fol. 1 Seite. Doppelblatt. 180.-

Kalligraphischer Glückwunschbrief an Ferdinand II. Karl (1810-1859), König beider Sizilien, zur Geburt seines Sohnes Vincenzo Maria, Herzog von Melazzo (1851-1854). - Unterschrieben "le très desavoué Frère et Serviteur | George GDdM [Grandduke de Mecklenbourg]", gegengezeichnet "vBernstorff". - In Georgs Regierungszeit fielen unter anderem die Renovierung der Residenz, die Verbesserung des Volksschulwesens und die Aufhebung der Leibeigenschaft. Als Schöngest verkehrte oder korrespondierte Georg mit Berühmtheiten der Literatur- und Kunstwelt seiner Zeit, zum Beispiel mit Goethe. Politisch verfolgte er zunehmend reaktionäre Ziele. Er war ein entschiedener Gegner jeglicher liberaler Entwicklungen in Mecklenburg in der 1848-er Revolution, verhinderte den Übergang von Mecklenburg zu einem modernen Verfassungsstaat und brachte durch den Freienwalder Schiedsspruch die im Schweriner Landesteil ab 1848/49 eingeleiteten Reformen zu Fall. - Knickfalte.

35 **Gladstone, William Edward**, britischer Premierminister (1809-1898). Eigenh. Brief mit U. Hawarden/Wales, 23. I. 1882. Kl.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An den Buchhändler Downing mit einer Beschwerde über die fehlenden Tafeln in einem Buch über Staffordshire. - Gladstone war einer der bedeutendsten britischen Politiker in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. - Minimaler Einriß.

36 **Goes, Albrecht**, Schriftsteller (1908-2000). Masch. Brief mit eigenh. U. Stuttgart-Rohr, 5. X. 1954. Fol. 1 Seite. 80.-

An Herrn Oelbermann über seine Lesung am 19. Oktober 1954 in der Hochschule in Speyer. Er bittet um ein Stehpult und um ein warmes, geräumiges Hotelzimmer, da er unterwegs immer viel arbeiten müsse.

*Aus Goethes Marienbad*

37 **Goethe-Kreis - Petrilli, Federico**, Sekretär des Grafen St. Leu, Louis Bonaparte (Daten nicht ermittelt). 4 eigenh. Briefe mit U. Augsburg und Marienbad, 19. VII. bis 10. VIII. 1823. 4°. Zus. 5 Seiten. Teilw. Doppelblätter mit Adresse. 400.-

An das Bankhaus Georg Friedrich von Dittmer (Söhne) in Regensburg mit Aufträgen in französischer und italienischer Sprache: Bestellung eines Quartiers in Marienbad für den Grafen und seine Entourage, Kauf eines neuen Kutschwagens sowie mit der Bitte, 30 Gulden für Reise- und Arztkosten nach Augsburg zu überweisen (Transkriptionen liegen bei). - Louis Bonaparte (1778-1846) war ein Bruder des Kaisers Napoleon I. und 1806-1810 Regent des neu geschaffenen Königreichs Holland. Nach seiner Abdankung lebte er in Österreich und führte den Titel eines Grafen St. Leu. 1810 hatte er Goethe kennen gelernt und 1823 (im Jahr der "Marienbader Elegie") trafen sich beide wieder und hatten viel Umgang miteinander, auch mit dem Sekretär Federico Petrilli aus Rom (vgl. Goethes Tagebücher). Goethe war dem "grundedeln" Louis Bonaparte innig zugethan. "Der Wärme und Zartheit seiner Mittheilungen fühlt man es an, dass er eine stärkere Sympathie wohl für keins der gekrönten Häupter empfunden hat, denen er im Lauf der Jahre nahe gekommen ist [...] 'Den Grafen von St. Leu, ehemaligen König von Holland, der im Vertrauen auf Marienbad von Florenz gekommen war, traf ich, nach so vielen Jahren, wieder, wie ich ihn verlassen hatte, wohlwollend und zutraulich. Wie bedeutend ist nicht der Umgang mit einem solchen Manne, der als einer der wichtigsten Mitspieler des grossen Welt dramas, durch die Gewalt des Allherrschers auftrat, sodann abtrat seinem sittlichen Gefühl zu Folge! [...] So schreibt Goethe am 9. September 1823 an Marianne von Willemer." (Bernhard Suphan, Goethe und der Graf St. Leu. In: Goethe-Jahrbuch 15, 1894, S. 111 ff.; G. von Wilpert, Goethe-Lexikon, 644).

38 **Gründgens, Gustaf**, Schauspieler und Regisseur (1899-1963). Porträtphotographie (Rollenbild; von Rosemarie Clausen) mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. Ohne Ort [Düsseldorf], 28. I. 1951. 29 x 20 cm. 480.-

Widmung an die Schauspielerin und Kollegin Paula Denk (1908-1978), die mit ihm in Düsseldorf arbeitete, u. a. als Beatrice in Shakespeares "Viel Lärm um nichts" und als Lavinia in Eliots "Cocktail Party": "Für Beatrice - Lavinia - Paula in herzl. Freundschaft und grossem künstlerischem Respekt | Gustaf". - Die Aufnahme ist rechts unten von der Photographin Rosemarie Clausen

(1907-1990) eigenh. signiert. Sie "war die berühmteste deutsche Theaterfotografin der Jahrzehnte nach dem 2. Weltkrieg" (Wikipedia). - Das Bild hing wohl, mit Reißzwecken befestigt, in Paula Denks Garderobe; beim Abnehmen wurden drei der vier Ecken beschädigt (kleine Fehlstellen), die vierte weist ein entsprechendes Loch auf. - Beiliegend eine weitere Porträtphotographie Clausens von Gründgens (23 x 14,5 cm; im Profil; rückseit. Atelierstempel), ein Typoskriptdurchschlag und zwei Illustriertenausschnitte.

39 **Gundolf, Friedrich**, Literaturwissenschaftler (1880-1931). Eigenh. Schriftstück mit U. Ohne Ort [Heidelberg], 11. V. ohne Jahr [ca. 1920]. Ca. 11 x 13 cm. 120.-

Anschlag am "schwarzen Brett": "Ich lese heute im Hörsaal 13. (altes Kollegienhaus) | Gundolf | 11. Mai".

40 **Hahn, Otto**, Chemiker und Nobelpreisträger (1879-1968). Eigenh. Brief mit U. Göttingen, 20. III. 1959. Kl.-4°. 1 Seite. Auf einer innen bedruckten Klappkarte. 300.-

Auf der leeren Seite 4 der gedruckten Büttenkarte mit Danksagungen für die Glückwünsche und Geschenke zu seinem 80. Geburtstag. An den Graphiker, Bühnenbildner und Präsident der Bayerischen Akademie der Schönen Künste in München Emil Preetorius (1883-1973): "[...] Lassen Sie mich Ihnen herzlich danken für Ihren so sehr lieben Brief zu meinem Geburtstag. Dazu kam nun noch der wundervolle Katalog ihrer berühmten Sammlung [Kunst des Ostens. Sammlung Preetorius. Hrsg. von Elisabeth Michaelis. 1963]. Ich habe das Buch schon ganz kurz angesehen, und ich freue mich sehr, es genauer studieren zu können, wenn meine Zeit ist hoffentlich bald zulässt. Darf ich Sie bitten, auch Herrn Dr. Andreas Lommel sehr schön für die Übersendung zu danken [...]" - Kleiner Fleck bei der Grußformel.

41 **Hassenpflug, Hans Daniel Ludwig**, Staatsmann (1794-1862). Schriftstück mit eigenh. U. "Hassenpflug". Kassel, 11. XI. 1851. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Postempeln. 80.-

An den Justizbeamten Heuser in Gelnhausen mit einer lithographierten und handschriftlich ausgefüllten Zahlungsanweisung für Reisekosten nach Meerholz. - Als kurhessischer Minister ging Hassenpflug unerbittlich gegen alle liberalen Regungen im Lande vor und spitzte die Konfrontation mit der Ständeversammlung zu. Diese wollte den verhassten, konservativen Minister um jeden Preis stürzen und reagierte mit einer Steuerverweigerung, woraufhin Friedrich Wilhelm I. die Ständeversammlung am 12. Juni 1850 auflöste.

### *Über die wirtschaftliche Situation Englands*

42 **Hastings, Warren**, Generalgouverneur in Britisch-Ostindien (1732-1818). Eigenh. Brief mit U. Daylesford House, Gloucestershire, 9. IX. 1800. 4°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 980.-

An einen Freund mit Dank für dessen Brief, in dem er zum Tod von Hastings' Stiefsohn Julius Imhoff (1768-1799) kondolierte, der im September 1799 in Kalkutta gestorben war: "[...] The affection which it breathes for our poor departed friend, and the well drawn character which it expresses of him, have served more than any words of consolation could have done, to alleviate the

sorrow of his excellent mother, and to render the cruel duty which had fallen to my lot, of communicating the dreadful intelligence [...] She asked me earnestly, whether any notice had been taken either in the Consultations, or the General letter which announced his death, of the eminent services which he had performed in the office [...] The first information which I received of this event was imported to me while Mrs. Hastings lay sick with a fever, and much reduced in strength by previous indisposition [...] Her son Charles chanced to be with us at the time, which proved a great relief to her [...] I think she has told me that she has already employed Captain Imhoff to convey her wishes respecting Julius's children [...] The large portion which the government exacts, for its enormous expenses, of every man's fortune, and the more than doubled value of all the necessaries of life, require more than twice the same amount of income to live at the same rate as you could do when you were last in England: but you will have the advantage of choosing your style of living [...] All men of the middle ranks of society, & fixed to long formed habits, are falling rapidly to ruin. I wish the state itself may not be in as bad a condition [...]" Daneben sehr ausführlich über Gesundheit und Kur seiner Frau Marian (geb. Chapuset; verh. von Imhoff; 1747-1837). - Hastings' Familienverhältnisse waren ungewöhnlich. Er hatte die aus Frankreich stammende Anna Maria Appolonia (Marian) 1772 dem Offizier, Porträtmaler und Abenteurer Christoph Adam Carl von Imhoff (1734-1788), "gegen eine ihrer Schönheit angemessene Abfindung", wie Wilpert schreibt, angeblich abgekauft! Marian hatte ihre Söhne Karl (Charles; 1766-1853; seit 1798 Hauptmann beim Leibgarderegiment) und Julius mit in die Ehe gebracht. Julius hatte wiederum drei legitimierte Söhne aus seiner Verbindung mit einer Bengalin. - Wohlerhalten.

**43 Haupt, Moriz, Germanist (1808-1874). 5 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 1857-1871. Verschied. Formate. Zus. 5 Seiten.**

240.-

An einen Freund. - I. (26. VI. 1854): "[...] einiges lärm an passender stelle hat so viel gewirkt daß man bei Mommsens berufung von der custosstelle gänzlich abgesehen hat. Der antrag des ministers ist bereits im cabinette des Königs und lautet auf ordentliche professur mit 800 thalern gehalt [...]" - II. (8. X. 1857): Mit einer Verabredung zum Besuch. - III. (8. III. 1866): "[...] nach dem was Schweighäuffer und Eifert mittheilen, getraue ich mir nicht geradezu zu leugnen daß eine nochmalige Vergleichung der Handschrift 8539 erheblichem Gewinn ergeben wird; aber wahrscheinlich ist es mir nicht. Allenfalls ist es wünschenswert eine genaue Vergleichung der Briefe zu haben die in der sehr viel besseren [...] Handschrift 8540 [...] fehlen; das sind die Briefe von p. 56 an [...]" - IV. (6. XII. 1871): Wünscht, Reifferscheids "Abhandlung über des Aristophanes Acharnes" auszuleihen. - V. (1881): Kondolenzworte. - Moriz Haupt gehört zu den wichtigsten Gründungsvätern der Germanistik. Gemeinsam mit Mommsen und Otto Jahn verlor er nach 1848 seinen Leipziger Lehrstuhl, wurde aber 1853 als Nachfolger Lachmanns nach Berlin berufen.

**44 Horthy von Nagybánya, Nikolaus (Miklós), Admiral, 1920-44 Reichsverweser von Ungarn (1868-1957). Eigenh. Brief mit U. "Admiral und Regent Ungarns N. v. Horthy". Estoril in Portugal, 20. XI. 1954.**

980.-

An den Beauftragten des Bundeskanzlers für die mit der Vermehrung der Alliierten Truppen zusammenhängenden Fragen in Bonn mit der Bestätigung des Dienstgrades und der Dienstzeit in der ungarischen Armee für Otto W. Rossegg (1890-1973): "[...] Aufgrund der Bitte des Obgenannten bestätige ich in meiner Eigenschaft als Oberster Kriegsherr der kön. ung. Armee, dass der Bittsteller nach Auflösung der k.u.k. Armee Ende des J. 1918 in die Dienste des

Ungarischen Staates [...] und in weiterer Folge im Mai 1919 in die kgl. ung. Armee als Berufsoffizier übergetreten ist. Hier leistete er - zuletzt im Majorsrang - vorerst im Befreiungskampf gegen das kommunistische Regime Béla Kun in Ungarn aktivsten Kriegsdienst und nach der Befreiung im November 1919 Heeresdienst in diversen Spezialverwendungen [...] Zugleich mit der höchsten Anerkennung für seine treuen Dienste um sein Vaterland, wurden ihm seitens des ungarischen Verteidigungsministeriums seine, als Berufsoffizier [...] erworbenen Versorgungsansprüche für den Fall seiner Wiedereinstellung zuerkannt [...] - Horthy war 1909-14 Flügeladjutant des Kaisers Franz Josephs I. Während des Ersten Weltkriegs stieg er zum Konteradmiral und Oberbefehlshaber der k. u. k. Kriegsmarine auf. Nach dem Sturz der Habsburger in Ungarn und der kommunistischen Räterepublik unter Béla Kun 1919 trat er als Verteidigungsminister in die in Szeged gebildete konservativ-reaktionäre Gegenregierung ein und leitete den Kampf gegen die Räte-Regierung. Von 1920-44 war er als Reichsverweser ungarischer Staatsoberhaupt. 1945 ging er nach Portugal ins Exil. - Briefe, besonders lange und eigenhändige, von Horthy sind äußerst selten.

**45 Ibscher, Hugo, Konservator (1874-1943).** Porträtphotographie (bei der Arbeit) mit rückseit. eigenh. U. "Dr. Hugo Ibscher". Ohne Ort und Jahr. 120.-

Schöne Photographie am Arbeitsplatz mit Papyri, Werkzeug, Telefon und Papyruspflanzen. - Ibscher erlernte das Buchbinderhandwerk, wurde jedoch schon als Siebzehnjähriger in der Ägyptischen Abteilung des Alten Museums in Berlin als Hilfskraft bei der Konservierung von Papyri beschäftigt und 1894 als selbständiger Konservator angestellt. Im Selbststudium eignete er sich die Schriftzeichen mehrerer alter Sprachen an und wurde zu einem Experten für Papyrus und Frühgeschichte des Buches. Sein bedeutendstes Werk war die Restaurierung der stark beschädigten ägyptischen Mani-Handschriften.

**46 Jäger-Lehrbrief -, Deutsche Urkunde auf Pergament.** Schloß Dobrzisch, 15. VI. 1763. 39,5 x 62 cm. Mit federgezeichneten Illustrationen in den Randleisten und federgezeichnetem Wappen am Kopf sowie 3 Siegeln. Mehrfach gefaltet. 450.-

Lehrbrief für Johann Swoboda in reich verzierter Kalligraphie, im Mittelfeld oben das Wappen Heinrich Paul Franz II. Fürst von Mansfeld-Vorderort und Fondi, Herr auf Dobrzisch; links, von Ornamenten und Blumen umrankt, Darstellungen verschiedener Vögel, eines Schwans und eines Hirschen. Ausgestellt von Johann Josef Swoboda, dem mansfeldischen Forstmeister auf der Herrschaft Dobrzisch. Gesiegelt und unterschrieben von Johann Josef Swoboda (Forstmeister), Joseph Franz Rzesou (Bereiter) und Franz Swoboda (Oberjäger). - Wenige Braunflecken; gut erhalten und sehr dekorativ.

**47 Johann Albrecht I., Herzog von Mecklenburg (1525-1576).** Brief mit eigenh. U. "JAHM". Schwerin, 9. VI. 1563. Fol. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. 450.-

An Sigismund von Brandenburg (1538-1566), Erzbischof von Magdeburg und Bischof von Halberstadt mit der Bitte, sich beim Kreistag für die Rettung seines Bruders, des Herzogs Christoph zu Mecklenburg (Bischof von Ratzeburg; 1537-1592), aus den Kriegsschulden einzusetzen. - Schöner Brief. - Aus der Sammlung des Domprobstes Rötger.

48 **Karpow, Anatoli Jewgenjewitsch**, Schachspieler (geb. 1951). Eigenh. Widmung und U. in Filzstift auf einem Plakat. Baguio City, Juli 1978. 66 x 50 cm. Karton. 150.-

"To Mr. Kienberger | AKarpov". Gedruckter Plakattext mit dem Photo eines Schachbretts von Dick Baldovino: "Karpov | Kortchnoi | World Chess Championship | Baguio City Starting 17 July 1978 | Philippines." - Karpow verteidigte seinen Weltmeistertitel zweimal (1978 in Baguio und 1981 in Meran) erfolgreich gegen Kortschnoi. - Längs und quer gefaltet.

*"Es ist doch traurig so elend leben zu müssen"*

49 **Kerner, Justinus**, Dichter und Arzt (1786-1862). Eigenh. Brief mit U. Weinsberg, 28. IX. 1852. 4°. 2 Seiten. 980.-

An die befreundete Familie des Obertribunalpräsidenten Gustav von Pfaff in Esslingen über seinen Enkel Herman Niethammer, den Sohn seiner Tochter Marie (verh. Niethammer; 1813-1886), der an Typhus erkrankt war: "Geliebteste Freunde! Wir sind jezt, Gott sey Dank! so ziemlich aus dem Jammer mit dem jungen Niethammer. Er ist nun ausser Gefahr u. in der Wohnung der Marie. Es waren aber sehr traurige Zeiten die mich furchtbar angriffen, so daß ich wieder grade alle die Leiden habe die ich am Anfang des vorigen Males hatte. Nur ein Besuch von euch könnte mich gesunder machen und darum kommet doch nur!! - Es schrieb mir lezthin ein junger Mensch, der sich Bischoff Conv. (Conviktler? oder was soll es heissen?) datirt Eslingen unterzeichnete. Ich sende Dir den Brief, der so überzärtlich ist, daß ich ihn doch beantworten mußte. Ich that es, wie du hier auch siehst, aber der Brief kam wieder von der Post zurück, weil man keinen Menschen unter der Adresse in Eslingen fand. Vielleicht könntet ihr ihn auskundschaften u. dann bitt ich, sendet ihm mein Briefchen zu, wo nicht behaltet es eben inzwischen. - (So eben sehe ich daß es in jenem Brief Ehingen u. nicht Eslingen heist). Es ist doch traurig so elend leben zu müssen wie ich! Meine Augen sind nun auch fast gänzlich weg. - - - Doch ich will nicht weiter klagen, - aber sehr schmerzte mich auch: den Pfaff nicht getroffen zu haben u. euch nicht mehr von Stuttgart aus besuchen zu können. Kommet doch bald! [...]" Mit 5 Zeilen Nachschrift über einen sinnentstellenden Druckfehler, wahrscheinlich in seinem Gedichtband "Der letzte Blütenstrauß" (1852).

50 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). Porträt-postkarte mit eigenh. rückseit. Beschriftung und U. "Onkel Hans" auf der Bildseite. Wien, 22. III. 1937. 14 x 8,5 cm. 200.-

An seine Nichte: "[...] Du hast mich mit Deinem Brief hochehret! Sei tausend Mal bedankt! Auch ich freue mich ja jetzt schon aufs nächste Ping Pong! [...]" - Die Bildseite zeigt Knappertsbusch beim Dirigieren.

*Widmungsexemplar*

51 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). 4 (Vier) Lieder für eine hohe Stimme. Op. 15. Leipzig, Thalia Verlag (VNr. 39), 1937. Gr.-4°. 1 Bl. (von Olaf Gulbransson illustr. Titel), 11 Seiten. Ohne Einband. 350.-

Sehr seltene erste Ausgabe mit dem von Olaf Gulbransson entworfenen Titelblatt (Mann mit Hut am Wasser; dat. 1936) in Braundruck. - Enthält: 1. Das Bächlein. (aus einer Schweizer Kinderfibel, angeblich Goethe) | 2. Kläffer. (Goethe) | 3. Frühlingsfeier. (Uhland) | 4. Schneider Courage. (Goethe). - Titel

(Seite 1) mit eigenh. Widmung und U. des Komponisten an eine Nichte: "Meinem lieben kleinen 'Bamb's' als Dank für das erste Lied. Onkel Hans." - Vertikale Knickfalte. Leichte Randläsuren.

52 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). Porträt-postkarte mit eigenh. rückseit. Beschriftung und U. "Euer Onkel Hans" auf der Bildseite. München, 23. II. 1938. 13,5 x 8 cm. 200.-

An seine Nichten in der Schweiz: "[...] Der umstehende alte Onkel dankt seinen beiden 'lieben Bämbsen' nochmals herzlichst für die grossartige Sauerbratenbeilage! [...]" - Porträt nach halb links.

*Ein "schwerfälliger Gesellschaftsmensch"*

53 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). Eigenh. Brief mit U. "Onkel Hans". Baden bei Zürich, Hotel Verena-hof, 23. VII. 1947. Fol. 1 Seite. Hotelpapier. 800.-

An Neffe und Nichte: "[...] Jetzt muss ich Euch bitten, dass Ihr nicht böse sein dürft, wenn wir nicht kommen. Tante Marion könnte so wie so nicht, da sie bei Dr. Gissinger in einer recht unangenehmen Behandlung ist, wo ihr wohl grade morgen ein Weisheitszahn herausmontiert werden soll - und ich: ja ich bin halt so ein schlechter u. schwerfälliger Gesellschaftsmensch, was ja auch auf Eurer Hochzeit festgestellt wurde, - dem ein solcher Massen-Rummel gar nicht liegt [...]" - Selten.

54 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). Porträt-photographie (Leo Hans Schneider) mit rückseit. Beschriftung und U. "Hans". Ohne Ort und Jahr [ca. 1948]. 13,5 x 8,5 cm. 200.-

An seine Nichten in der Schweiz: "Ihr Lieben! Seid wieder von ganzem Herzen bedankt für alles alles! Wie war es wieder schön mit Euch Dreien - trotz Vollmondatmosphären - wie? 'Wo fahr'n wir heute hin?' 'oder wir könnten auch' wie? Bleibt mir nur Alle gesund! - und seid umarmt für so viel Liebes! [...]" Die Bildseite zeigt Knappertsbusch mit einem Kind auf dem Arm "vor Wahnfried" (laut Nachschrift am Rand der Bildseite).

55 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). Porträt-photographie (Georg Schenker, Wien) mit rückseit. Beschriftung und U. "Hans". Ohne Ort und Jahr [ca. 1948]. 12 x 11 cm. 200.-

An seine Nichten in der Schweiz: "Tausend herzl. Dank für die Würmlinger Grüsse - Ihr Lieben - die mir Heimwehgefühle verursachten! Wann ich wieder komm? Ja! Wenn ich das wüsste, - am liebsten morgen schon! Was macht Helen's Arm? Meiner tut wieder mit; eine 2mal einstündige Massage bei einem Bamberger Arzt, brachte mir die völlige Besserung [...]" - Bild: Knappertsbusch beim Dirigieren im Großen Musikvereinsaal in Wien.

*Autofahrer seit 1913*

56 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). Eigenh. Brief mit U. "Hans". Wien, Staatsoper, 24. III. 1949. Fol. 2 Sei-  
16

ten. Briefkopf, Zensurstempel am Schluß. Mit eigenh. Umschlag (voller Namenszug im Absender). 1.000.-

An Neffe und Nichte Helen und Josef Markwalder in Baden bei Zürich mit Dank für deren Geburtstagsglückwünsche: "[...] Nun wird wohl auch Gabi bald zurück sein? Das faule Kind hat mich von Rom aus recht briefkarg behandelt - aber sie wird wohl, wie ich, zu viel Arbeit getan haben. Nun ist es gar nicht mehr so doll lange, dass ich wieder zu unserm gemütlichen Traditions-Skat kommen darf - ich freue mich jetzt schon d'rauf! [...] Kannst Du nicht jetzt schon bei irgendeiner Polizeistelle des Aargau's vorbereiten, dass ich für die Schweiz eine Autofahrgenehmigung bekomme? - denn sieh': von unsern so schönen Ausflügen willst Du doch auch nach Sylvanergenuss 'sicher und fest' nach Hause befördert werden, und die Gabi kann ja auch mal ausfallen. Du machtest mir eine grosse Freude damit; der Polizei kannst Du verraten, dass ich bereits seit 1913 Autofahrer bin. Ich will auch gerne ein Examen machen [...]" - Rechte Hälfte gering gebräunt. - Selten.

57 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). Masch. Brief mit eigenh. U. "Euer Hans". München, 5. I. 1949. Fol. 1 1/2 Seiten. Briefkopf. Mit Umschlag. 900.-

An Clara Ganter, Gut Schlegelhof, Titisee: "[...] Ich hätte längst schon geschrieben, wenn ich nicht so entsetzlich angehängt wäre - seit ich aus der Schweiz zurück bin (1. Dez.), habe ich 16 Konzerte und 3 Opern mit den dazu gehörenden Proben dirigieren müssen, da 'kannst du denken', daß für die Privatcorrespondenz nicht viel Zeit übrig bleiben kann. Gestern kamen wir aus Frankfurth zurück, wo ich am Montag Konzert hatte, und heute (morgen früh schon wieder Probe für das Akademiekonzert, mein früheres Staatsorchester - seit 35 zum erstenmal wieder) habe ich eigentlich den einzigen freien Tag seit dem 1. Dez., und der muss nun herhalten, Dir endlich zu danken, sonst komme ich überhaupt nicht mehr dazu. So gegen den 20. herum müssen wir dann wieder nach Wien, wo ich noch 45 Opern und 12 Philharmonische in dieser Saison abhaspeln soll - ich brauchte eigentlich noch ein Paar Ersatzarme. In der Schweiz bei Josefs und Xavers habe ich eine ganz köstliche Zeit verleben dürfen - es drückt einen förmlich, daß man sich für solch eine tolle Verwöhnung und Gastfreundschaft so dürftig erkenntlich zeigen darf. Warum nennst Du den Schlegelhof auf einmal 'Altersheim'? ich habe ihn Dreimäderlhaus getauft, und finde das viel netter. Auch dürfte es etwas übertrieben sein, daß Ihr Euch kein 'Würenlinger' Frugalmahl leisten könnt - oder ist es bei Euch wirklich noch schmalhansmässig? Wir in München sind eigentlich aus diesem Schlimmsten heraus, allerdings mit Hilfsstellung [...] Daß ich dieses Jahr im Herbst nach Amerika muss, werdet Ihr schon gehört haben - ob ich mich darauf freue? Nee! Ich glaube, daß mich da künstlerisch so ziemlich alles enttäuschen wird [...]" Mit eigenh. Grußwort und U. von Marion Knappertsbusch. - Selten.

58 **Knappertsbusch, Marion**, Gattin des Dirigenten (1898-1984). Große künstlerische Porträtphotographie (Anton Sahn, München) mit eigenh. U. "Marion" auf dem Untersatzkarton. München, ca. 1920. Bildgröße: 22 x 16,5 cm. Gesamtgröße: 39 x 29 cm. 200.-

Schönes Porträt in Sepia, sitzend nach rechts, mit Hermelinstola. - Photographie mit Prägestempel und Bleistiftsignatur des Künstlers. - Anton Sahn machte sich 1918 nach seiner künstlerischen Ausbildung zum Porträtmaler in Wien und Paris und einer langjährigen Assistenzzeit bei Madame d'Ora in München als Porträt- und Modephotograph selbständig und brachte es bald

bis zu Europas erstem und namhaftestem Porträtfotografen (vgl. Heinz F. W. Mänz, Anton Sahn. Ein Photograph der guten Gesellschaft. In: Agfa-Leverkusen, Hrsg., Fortschritt und Leistung. Jg. 8, H. 2. 1952). - 1926 ehelichte Hans Knappertsbusch Marion von Leipzig, mit der er bis zu seinem Lebensende verheiratet war. - Minimal fleckig. In fleckigem Umschlag; Seidenhemdchen tief eingerissen.

**59 Koenigsberger, Leo, Mathematiker (1837-1921).** Eigenh. Brief mit U., eigenh. Postkarte mit U. sowie eigenh. Kärtchen mit U. Wien und Heidelberg, 7. VII. 1879 bis 13. IV. 1895. Verschied. Formate. Zus. 6 Seiten. 240.-

I. (Wien, 7. VII. 1879) An eine Dame: "[...] nach dreistündiger Eisenbahnfahrt, nach zweistündige Vorlesung bin ich so müde, daß ich genöthigt bin, heute Abend auszuruhen, zumal da ich gestern mit meiner Frau und meine Kindern auch recht unregelmäßig gelebt habe [...] jedenfalls komme ich trotz der unaufhörlichen Prüfungen noch in dieser Woche zu Ihnen, um Ihre Aufträge in Betreff etwaiger Einrichtungen im Reichenau entgegenzunehmen, da ich schon am 12ten dorthin gehe [...]" - II. (Heidelberg, 10. XI. 1886) An den Kollegen B. Kerry in Straßburg mit Dank für die Übersendung seiner Arbeit: "[...] sie dürfen mit Recht voraussetzen, dass ich ihnen in ihrer akademischen Karriere in jeder Beziehung ein glückliches Fortschreiten wünsche und ich werde mich stets sehr freuen, wenn sie mir ein Lebenszeichen von sich geben [...]" - III. (Heidelberg, 13. IV. 1895) An einen Freund in Wien mit einer Gratulation zu dessen 70. Geburtstag: "[...] als ich im Herbst zur Naturforscherversammlung in Wien war und sie aufsuchen wollte, musste ich zu meinem Bedauern von Sickels hören, dass sie verreist seien [...] Uns geht es gut; wir sind gesund, bewohnen hier ein schönes Haus, das wir uns selbst gebaut haben, mein Hans kommt jetzt in's 6te Semester und wird nun in Berlin Physik studieren und Ani ist ein erwachsenes, blühendes Mädchen geworden; meine Frau frisch und munter, ich selbst ein alternder Schulmeister, der sich aber augenblicklich nach der herrlichen Reise nach Friedrichsruh sehr wohl fühlt [...]" - Koenigsberger (1837-1921) studierte bei Weierstraß in Berlin, lehrte über drei Jahrzehnte in Heidelberg und ist heute noch vor allem durch seine dreibändige Helmholtz-Biographie bekannt. Königsbergers Forschung galt vor allem der Theorie elliptischer und hyperelliptischer Integrale.

**60 Kokoschka, Oskar, Maler (1886-1980).** Lithographien. Einführung und Gespräch mit dem Künstler von Remigius Netzer. München, Piper, 1956. 8°. Reich illustriert. 15, 43 S., 2 Bl. Mod. Pp. 200.-

Piper-Bücherei, Bd. 89. - Vorsatzblatt mit eigenh. Eintragung und U. "Oskar Kokoschka | Villeneuve (Vaud) | 1956."

**61 Kokoschka, Oskar, Maler (1886-1980).** Eigenh. Datierung und U. Zürich, 18. III. 1976. 220.-

In: Hürlimann, Hans [Vorwort], Oskar Kokoschka zum 90. Geburtstag. [Ausstellungskatalog]. Kunstsalon Wolfsberg Zürich 6. Februar-7 März 1976. 4°. Reich illustriert. 12 nn. Bl. Illustr. OKart. - Auf Blatt 1 verso am Ende des Grußwortes eigenh. signiert und datiert "Oskar Kokoschka | 18. 3. 1976". - Katalog zu einer Jubiläumsausstellung mit Abbildungen der Werke. - Beiliegend eine Liste der ausgestellten Werke mit beigesetzten Preisen.

**62 Kokoschka, Oskar**, Maler (1886-1980). Eigenh. Brief mit U. Villeneuve, Vaud, 12. IV. 1976. Gr.-8°. 1 Seite. Bläuliches Papier. Mit Umschlag. 580.-

An Helene Markwalder in Basel: "[...] recht herzliche Glückwünsche zu Ihrem Geburtstag und viele fröhliche Wiederholungen. Uns beiden hat es in Baden wohlgetan Sie kennen zu lernen. Vielleicht im kommenden Jahr auf Wiedersehen! | Ihre ergebenen | Olda und OKokoschka." - Beiliegend zwei Originalphotographien (von Dieter Mittler, Nussbaumen; 12 x 16 cm) der beiden Kokoschkas mit Hoteldirektor Keller sowie ein Zeitungsartikel: Kokoschka hatte inkognito seinen 90. Geburtstag im Hotel Verenhof in Baden bei Zürich verbracht, wo er von 1. bis 18. März zu Gast gewesen war.

**63 Kolb, Annette**, Schriftstellerin (1870-1967). Eigenh. Brief mit U. Badenweiler, 10. II. 1930. Kl.-4°. 1 1/2 Seiten. Briefkopf. 280.-

An einen Lektor im Ullstein-Verlag, wahrscheinlich Max Krell (1887-1962): "[...] Wollen Sie mir als Recensionsexemplar die Feuerprobe von Ernst Weiss schicken, oder der Frankfurter Zeitung (Literaturblatt) mit dem Vermerk es mir zuzuschicken [...]" Das erwähnte Buch war 1929 im Propyläenverlag erschienen. - Eingangsstempel der Ullstein-Postzentrale. - Faltspur.

**64 Kutscher, Artur**, Theaterwissenschaftler (1878-1960). Das Salzburger Barocktheater. Wien u. a., Rikola, 1924. 4°. 133 S., 1 Bl., XXXVI Tafelseiten, 4 Bl. Anzeigen. Illustr. OHLwd. (leichte Altersspuren). 150.-

Vorsatzblatt mit langer eigenh. Widmung und U. "Meinem lieben langjährigen Freund u. Helfer Wilhelm Wenger dem polyhistorischen Phänomen, dem ewigen, aber einzig echten Kandidaten der Universalwissenschaften mit juristischer Fassade u. linksgeneigtem Unterbau (Schönheitsfehler!) | herzlich gewidmet | von seinem getreuen | Prof. Dr. Artur Kutscher | München 16. VI. 29."

**65 Lernet-Holenia, Alexander**, Schriftsteller (1897-1976). Eigenh. Brief mit U. St. Wolfgang, 27. VIII. (ca. 1930). Gr.-4°. 1 Seiten. Leicht getöntes Papier. 180.-

An das Antiquariat V. A. Heck in Wien: "[...] ich komme auf unsere vorjährige Korrespondenz betreffend das 1905 [...] erschienene Facsimilie des Shakespeare-Folios von 1664, zurück, für das Sie mir S. 50 geboten hatten. Ich möchte es jetzt verkaufen und frage höflich an, ob ich es Ihnen schicken darf. In Anbetracht unserer bisherigen Verbindung würde ich mich freuen, wenn es zu einem Abschluß käme [...]"

**66 Lernet-Holenia, Alexander**, Schriftsteller (1897-1976). Eigenh. Brief mit U. Wien, 18. V. 1943. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

An einen Freund: "[...] hier hast Du wieder eine Erzählung, die ich zu Deiner Verfügung stelle. Ich bitte sie, im Falle Ihr sie abdruckt, über Major Michael zu verrechnen. - Ich spreche aber vor allem die Bitte aus, die Sterne, welche die Erzählung in drei Texte gliedern, doch ja gewiß nicht wegzulassen.

Und respektiert mir recht sehr den Text! [...] - Links oben kleine Eckfehlstelle.

**67 Lernet-Holenia, Alexander**, Schriftsteller (1897-1976).  
Eigenth. Brief mit U. Zürich, Hotel Urban, 6. XII. 1946. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Bütten. 150.-

An Victor Wittner (1896-1949): "[...] vielen Dank für die Komödie und die Besprechung! Nach Locarno, fürcht' ich, komm ich jetzt nicht, - aber sind Sie nicht zur Zuckmayer-Premiere hier? Schreiben Sie mir eine Zeile, wie's mit dem M[anu]s[cript] 'Pauli' steht [...]" - Masch. und hs. Notiz auf demselben Blatt "Pauli, Roman von Otto Heller (St. Wolfgang), überreicht von mir (Sommer 46)".

**68 Lewald-Stahr, Fanny**, Schriftstellerin und Frauenrechtlerin (1811-1889). Eigenth. Albumblatt mit U. Berlin, 22. II. 1882. 9 x 10 cm. 250.-

"Wenn Jeder an seinem Platze | einfach seine Schuldigkeit thut, | würde es oft weit besser um | die Menschen stehen! [...]" - Zusammen mit einem lithogr. Portrait (15 x 11 cm; in Kupferstichmanier) unter Passepartout montiert; Porträt in ovalem, Albumblatt in rechteckigem Ausschnitt. Gesamtgröße: 33,2 x 18,8 cm.

**69 Liebig, Justus von**, Chemiker (1803-1873). Eigenth. Brief mit U. München, 19. VIII. 1861. Gr.-4°. 1 Seite. Mit rückseit. Eingangsvermerk. 900.-

An die Verlagsbuchhandlung C. F. Winter in Leipzig: "[...] Ich beehre mich Sie zu unterrichten, daß der 119 Band der Annalen [der Chemie und Pharmazie, deren Herausgeber Liebig war] erschienen ist. Derselbe umfaßt 24 Bogen für die mir rth. 27 - f. 6 x 8 gutkommen; ich habe mir erlaubt diesen Betrag durch Herrn Raph[ael] von Erlanger [Bankier; 1806-1878] in Frankfurt mit 370 Thlr. pr. 1. Sept. auf Sie zu entnehmen. Der zweite Band von [Henry Thomas] Buckle's Geschichte [der Civilisation in England] ist in England erschienen, hoffentlich erscheint er auch bald in der deutschen Übersetzung [...]" Der Band erschien in der Übersetzung von Arnold Ruge noch 1861 bei Winter. - Kleine Klebspur außerhalb des Textes. Linke untere Ecke mit kleiner Sammlermarken von Ray Rawlins (1917-?). - Beiliegend ein amerikanisches Stahlstichportrait Liebig's.

**70 Litt, Theodor**, Philosoph und Pädagoge (1880-1962). Eigenth. Postkarte mit U. Leipzig, 2. VI. 1930. 8°. 1 Seite. Mit Adresse. 100.-

An den Leiter des Schullandheims in Schondorf am Ammersee, Ernst Reisinger: "[...] Schönen Dank für Ihre freundliche Einladung und die schönen Bilder, die die Einladung besonders verlockend machen. Aber leider kommt eine Reise zu Ihren Heim deshalb für mich nicht in Betracht, weil ich für die gleichen Tage des Juni einen Besuch der Pädagogischen Akademie in Kiel, also gerade am entgegengesetzten Ende, zugesagt habe. Dem Fest wünsche ich einen recht schönen Verlauf! [...]"

**71 Ludwig I.**, König von Bayern (1786-1868). Schriftstück mit eigenth. U. "Ludwig". München, 15. V. 1840. Fol. 1 Seite. 20

Doppelblatt. Mit lithogr. Kopf und großem papiergedecktem Siegel. 200.-

"Indigenats-Dekret für den Kandidaten der Theologie Joseph Anker aus Tyrol", "[...] dermal im Clerikal-Seminar zu Freysing, zum Behufe des wirklichen Eintrittes in den Clerikal-Stand [...]" - Mit 2 Gegenzeichnungen. - Knickfalten. Gering fleckig.

72 **Ludwig, Emil**, Schriftsteller (1881-1948). Eigenh. Brief mit U. Wien, Hotel Imperial, 10. III. 1918. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Bütten. Gelocht. 250.-

Recht früher Brief an den Regisseur Otto Falckenberg (1873-1947) von den Münchner Kammerspielen: "Sehr geehrter Herr Falkenberg [so!], indem ich Ihnen durch S. Fischer meinen 'Kronprinz Friedrich' zusenden liess, erlaube ich mir Ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken. Raoul Aslan [Schauspieler; 1886-1958] meinte, es wäre vielleicht in Ihrer Linie, und er, der das Stück schon lange gern spielen möchte, würde diese Rolle gern bei Ihnen - ich glaube, im Mai - erklären. Hätten Sie wohl Lust dazu? [...]" - Ludwig war 1918 Korrespondent für das Berliner Tageblatt in Wien. Sein "Friedrich Kronprinz von Preußen. Historisches Schauspiel in zehn Bildern" war 1914 erschienen.

73 **Mann, Klaus**, Schriftsteller (1906-1949). André Gide. Die Geschichte eines Europäers. Zürich, Steinberg Verlag, 1948. Gr.-8°. 382 S., 1 Bl. (vorderer Schutzumschlag im Innendeckel einmontiert). 480.-

Erste deutsche Ausgabe. - Exilarchiv 3792. Sternfeld-T. 331. Kroll 84. - Vgl. Wilpert-G. 26 und 36 (andere Ausgaben). - Vorsatz mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "für | Herrn Kantonsrat | Adolf Galliker: | Klaus Mann | Zürich, | 4. III. 48." - Klaus Mann war am 4. März vom Lago Maggiore nach Zürich gereist, um in der dortigen Kongreßhalle für den Schutzverband deutscher Schriftsteller einen (unbezahlten) Vortrag über "American Literature" zu halten. Danach traf er sich mit Freunden und Bekannten. Zwei Tage später flog er nach Prag. - André Gide erhielt 1947 den Literatur-Nobelpreis. Klaus Manns Buch ist seine letzte Buchveröffentlichung zu Lebzeiten: "Dieses Buch, ursprünglich in englischer Sprache geschrieben, erschien zuerst bei 'Creative Age Press', New York (1943), unter dem Titel 'Andre Gide: And the Crisis of Modern Thought'. Die vorliegende deutsche Version ist eine vom Autor selbst besorgte Übersetzung und Bearbeitung des amerikanischen Originals." (Vorbemerkung). Mitte Mai 1947 unternahm Klaus Mann einen Suizidversuch. - Adolf Galliker (1892-1959) war Kaufmann und Reiseschriftsteller. Er engagierte sich in der Jugendarbeit, gehörte ab 1944 dem Vorstand des Schweizerischen Sozialarchivs und von 1944 bis 1950 dem Kantonsrat Zürich an. - Widmungsblatt mit mont. Zeitungsartikel zum Begräbnis von Klaus Mann, wenige Bleistiftunterstreichungen. - So späte Widmungsexemplar Klaus Manns sind sehr selten.

74 **Mann, Thomas - Citroen, Paul**, Maler und Zeichner (1896-1983). Eigenh. Brief mit U. Wassenaar, 28. XI. 1975. Fol. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 180.-

An den Germanisten Hans Ester in Nijmegen. Nach einem Briefanfang in niederländischer Sprache fährt er auf Deutsch fort: "[...] Sie haben vollkommen recht! Was sind Sie doch eine brave Archivmaus! ich, in meiner Oberfächlichkeit, hatte es völlig vergessen: Th. M[ann] hat sich 2 x !! für die Fontane-litho bedankt, sowohl am 2. XI. als am 22. XI. [1947]. Den Brief vom 22. Nov. ha-

ben Sie ja wohl abgeschrieben und um die Sache nicht zu weitläufig zu machen, habe ich in m. Artikel den wichtigen Satz 'So ein Bild, wie der Fontane ist' etc. als Zitat oder PS dem Brief vom 2. XI. zugefügt - wie gesagt, das hatte ich ganz vergessen, aber ein Germanist wie Sie kommt ja hinter all unsere Schliche! Nein, ich wüßte nicht, daß Th. M. sich sonst noch in m. Gegenwart über Fontane geäußert hätte. Das Fontane-Porträt hat keinerlei Rolle gespielt bei m. Th. M. Porträts. Wenn ich zeichne, vergesse ich [...] die ganze übrige Welt + Kunst. Es stimmt, die Fontane-litho v. Liebermann ist in 1896 entstanden [...] Haben Sie die Stelle gefunden: 'Er ist kein Dichter?'" - Paul Citroen porträtierte Erika Mann 1935 und Thomas Mann 1939, 1947 und im Juli 1955 in Nordwijk. Diese Porträts waren die letzten, die zu Lebzeiten Thomas Manns angefertigt wurden. Citroen schenkte Thomas Mann auch die Fontane-Porträtlithographie von Max Liebermann, was dieser mit dem Satz quittierte "So ein Bild, wie der Fontane ist, sollten Sie auch von mir machen." (Armbrust.-H. S. 47 f.). - Vgl. Paul Citroen, Wie ich Thomas Mann zeichnete, in: Bulletin Museum Boymans, Bd. VIII/1 (1957).

*"dieses Geheimnuß"*

**75 Maria Theresia**, römisch-deutsche Kaiserin (1717-1780). Brief mit eigenh. U. Wien, 5. XII. 1762. Fol. 1 1/2 Seiten. Mit Adresse. 500.-

Kurz vor Beendigung des Siebenjährigen Krieges an den Fürstbischof von Bamberg, Adam Friedrich Graf von Seinsheim, dessen Land einen "abermaligen Preussischen Einfall" zu erleiden hatte: " [...] Ich weiß gar wohl, daß mit dem blossen Bedauern weder gedienet, noch geholfen ist, und eben deswegen habe Ich die widrige Begebenheit nicht abgewartet, sondern Ich bin schon zum Voraus auf Mittel und Weege bedacht gewesen, wie dem Übel zu steuern möglich seye, da Ich aber auf allen Seiten die größte Schwierigkeiten vor Mir sahe, Meinem inbrünstigen Verlangen ein hinlängliches Genügen zu leisten, so habe Ich kein Bedencken getragen, mit Hindansetzung Meines eigenen Vortheils die Wohlfart und den Ruhestand des werthen Vaterlands zu erkauffen. Hievon kann Eüer Andacht keine überzeugendere Probe geben, als daß ich abschriftlich hier anfüge, was Ich heut [...] an des Herren Churfürst von Mayntz Lbden, als Erz-Canzlern und Director auf dem Reichs-Tag in engesten Vertrauen erlassen; Ich weiß, in was für vorsichtige Hände Ich dieses Geheimnuß übergebe [...]" - Das Schreiben, das den Reichserzkanzler vermutlich über den am 24. November vereinbarten Waffenstillstand informierte, liegt nicht mehr bei. - Randläsuren (Einriß hinterlegt), Adreßblatt mit Siegelaußriß.

**76 Miller, Henry**, Schriftsteller (1891-1980). Eigenh. Brief mit U. Reinbek bei Hamburg, 19. II. 1961. Fol. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 300.-

Mit Federhalter und Tinte an die SchauspielerIn Inge Windschild (?-2009; zeitweise mit Ledig-Rowohlt liiert; verheiratet mit Wolf Uecker) in Hamburg: "Dear Inge Windschild - of course I remember you! How nice of you to offer me a ride to Paris! Unfortunately I must stay here in Reinbek at least another ten days - to finish a play I started here. Let me know your address in Paris - if you will be there two or three weeks. This in haste. Sincerely, Henry Miller." - Dekorativ.

**77 Morgenthaler, Ernst**, Maler und Graphiker (1887-1962). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Ohne Ort, 26. XII. [1918]. Kl.-8°. 1/2 Seite. Mit Adresse. 80.-

An Frau Dr. Markwalder in Baden bei Zürich: "[...] Immer habe ich Ihnen noch mitteilen wollen, dass ich selbstverständlich das Bild der Äbtissin in Bern noch rechtzeitig zurückgezogen habe. Ich bin froh darüber und danke Ihnen sehr. Es hat mir auch leid getan, Ihren Herrn Gemahl nicht noch einmal in Zürich gesehen zu haben, wie's abgemacht war. Aber mitten in meinem Aufbruch kam dann der Tod meines Vaters [...]" - Morgenthaler war Schüler von Cuno Amiet und Paul Klee und arbeitete im spätimpressionistischen Stil. Er war mit Sascha Morgenthaler-von Sinner verheiratet. - Ansicht von Meudon.

**78 Niebelschütz, Wolf von, Schriftsteller (1913-1960).** Eigenh. Widmung mit U. Hösel, 19. XII. 1948. 1 Seite. 150.-

Für die Schauspielerin Paula Denk (1908-1978): "Paula Denk mit herzlichen Weihnachts-Wünschen. Möchten Sie an diesen kleinen Bildern immerwährende Freude haben [...]" - Auf dem Vorsatzblatt von: Mahlau, Alfred, Weite Welt. Reisetagebuch eines deutschen Malers. Berlin, Gebr. Mann, ohne Jahr [1940]. Qu.-8°. Mit 52 Tafeln. 8 Bl. OPp. (Rücken lädiert). - Nachwort von Carl Georg Heise.

**79 Niebelschütz, Wolf von, Schriftsteller (1913-1960).** Eigenh. Gedichtmanuskript (17 Zeilen). Hösel, 28. II. 1951. Kl.-8°. 1 Seite. 800.-

"Akrostichon" für die Schauspielerin Paula Denk (1908-1978). Die in roter Tinte ausgeführten Anfangsbuchstaben der einzelnen Zeilen in Großbuchstaben ergeben, senkrecht gelesen, "PAULA DENK ZUM GRUSS": "Potztausend, dass Ihr eine ganze Woche, | Als wäret Ihr Trappistin, mit mir schweigt [...] Seid lieb zu meiner Blume - gebt ihr Salz!" - Wohl mit einem Blumengruß. - Unveröffentlichtes Gelegenheitsgedicht in dekorativer Kalligraphie.

**80 Niebelschütz, Wolf von, Schriftsteller (1913-1960).** Eigenh. Brief mit U. "Wolf". Hösel, 2. XI. 1952. Kl.-8°. 2 Seiten. Büttenpapier mit blindgeprägtem Wappen. 700.-

An die Schauspielerin Paula Denk (1908-1978), die in Ibsens "Nora" am Düsseldorfer Schauspielhaus unter Gustaf Gründgens aufgetreten war: " [...] Sie werden gestern unsere Blumen, unsern Anruf und überhaupt ein Zeichen des Dankes vermisst haben; aber da wir selber gerade in einem Zimmer voller Blumen leben, sehen wir zu genau vor uns, wie schnell sie sterben, und wie schnell aus der Freude Wehmut wird. Da wollten wir Ihnen lieber einen dauerhafteren Kelch zu Füßen legen, und das braucht ein paar Tage. Wenn dann ihre Chrysanthenen- Rosen-Gebirge verwelkt sind, strahlt unser kleines Angebinde um so heller und braucht die Konkurrenz nicht zu fürchten. Was Sie als Nora uns gaben, überstieg die Erwartungen, obwohl sie hoch gespannt waren. Wir drückten auch fest alle Daumen, die wir besitzen. Schöne und beklemmende Momente gaben Sie uns, Anschauung von grosser Kunst und Wahrheit. Und jetzt möchten wir eine Tragödie sehen mit Paula Denk in der Hauptrolle, eine moderne Tragödie mit so reichen Zwischentönen wie gestern. Unersättlich, wie? Ja, wir sind unersättlich: wir möchten auch bald wieder mit Ihnen zusammen sein; denn an solchen Abenden vor der Rampe kommt es einem ganz märchenhaft und unglaublich hervor, dass man Ihnen ein wenig Nahe steht. Ilschen lässt von Herzen grüssen - schreiben kann sie nicht, da sie seit vielen Stunden ihren wütenden Zahnschmerz in Cognac ertränkt [...]" .

81 **Nixon, Richard Milhous**, 37. Präsident der Vereinigten Staaten (1913-1994). Eigenh. Widmung mit U. Ohne Ort und Jahr. 10,5 x 24 cm. 200.-

"To George Jr. from Richard Nixon". - Auf einem Briefumschlag von "Kendree and Shepherd Planning Consultants, Philadelphia, Pennsylvania."

82 **Penck, A. R. (eig. Ralf Winkler)**, Maler, Grafiker und Bildhauer (geb. 1939). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr (ca. 1970). Gr.-8°. 2 Seiten. Papier mit Notulinierung. 480.-

"Spartakus im Nebel | Schauspiel in 6 Szenen". Vollständiger Entwurf in schwarzem Filzstift auf Notenpapier, der Titel in Orange hinterlegt. - Kurzdrama: "1. Szene | Dunkle Bühne, 1 Kerze, 2 Männer mit Schwertern [...] Sp.: Rom gab dir ein Schwert, damit der Sklave Sklaven mordet. | Xi.: Ich kann das Schwert auch in die Erde stechen, oder? [...] Die Alpen sind größer als ich dachte. Bis jetzt habe ich den Pass nicht gefunden, die Wälder des Nordens sind weit." - Penck experimentierte auch mit dichterischen Gattungen und veröffentlichte Sonette. "In Penck schlummern mehrere Künstler - ein Maler, ein Bildhauer, ein Dichter, ein Musiker" (br-online). - Linker Rand etwas ausgefranst. Faltspur.

83 **Peter Friedrich Ludwig von Holstein-Gottorp**, Herzog von Oldenburg (1755-1829). Brief mit eigenh. U. "Pierre". Oldenburg, 6. I. 1788. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 200.-

An die Baronin von Beinkendorff (geb. Schilling) in St. Petersburg in französischer Sprache mit Dank für deren Brief. Der Herzog beklagt sich über die Schwierigkeiten seiner Existenz, seinen Leidensweg (nach dem Tod seiner Gattin 1785) und dankt für das Mitgefühl der Adressatin: "[...] Comme il est très probable que je ne viverois pas mill anns, je ne me plain pas, et comme il est sure, que les cardeurs passées ne revient pas, il est à présumer que les peines par lesquelles ils ont été marqués, ne reviendront pas non plus [...]" Sodann über die am gleichen Tag stattfindende Heirat der Prinzessin Elisabeth von Württemberg (1767-1790) mit dem späteren Kaisers Franz II. in Wien. - Peter wuchs unter Vormundschaft der Zarin Katharina II. und des Oheims Herzog Friedrich August von Holstein-Gottorp auf. Eigentlich nicht erberechtigt, wurde er nach dem frühen Tod seines älteren Bruders und der Feststellung der Regierungsunfähigkeit seines Vetters 1776 vom Domkapitel zum Koadjutor des Bischofs von Lübeck gewählt und anschließend von seinem Oheim als dessen Nachfolger zum Regierenden Administrator des Herzogtums Oldenburg bestellt. Er begründete die spätere Oldenburgische Landesbibliothek. - Mit schönem Siegelabschlag.

84 **Polgar, Alfred**, Schriftsteller (1873-1955). Eigenh. Brief mit U. Wien, 13. VII. 1929. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 450.-

Möglicherweise an Leo Slezak: "Lieber, verehrter Herr S: Vielen Dank für Ihre freundl. Mitteilungen! Wir werden es also so machen, daß Liserl [Elise Loewy, geb. Müller, seine Braut, die er Oktober 1929 heiratete] Ende kommender Woche nach München reist (ich kann erst 2, 3 Tage später) und sich mit Ihnen in Verbindung setzt. Vielleicht haben Sie dann wirklich die Güte ihr in Rottach suchen zu helfen. Nochmals schönsten Dank für Ihre l. Mühe und auf Wiedersehen! [...]" - Datumsstempel, Knickfalten. - Selten.

85 **Rainer, Arnulf**, Maler (geb. 1929). 4 eigenh. Postkarten mit U. "A." bzw. "R.". Wien und Berlin, 14. 12. 1964 bis 12. 2. 1965. Qu.-8°. 4 Seiten. 220.-

An die Kunsthistorikerin Katrin Sello (1941-1992), die in Berlin zu den Mitbegründerinnen der "Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst" zählte, mit Verabredungen. - I. Bildpostkarte (King Kong): "Ich komme Mittwoch nachts nach Berlin. Kannst Du mir [...] schreiben wann ich Dich sehen kann. Freue mich auf Dich (wie umseitig) [...]" - II. Unter durchgestrichenem Text: "[...] Bitte rufe mich gleich an wenn Du wieder hier bist. Du hättest einmal schreiben können. Bist mir etwas abgegangen [...]" - III. "Auto ist leider ganz kaputt. Komme morgen [...] abends vorbei [...]" - IV. "Kann Donnerstag doch kommen, falls nichts Unerwartetes eintritt [...]".

*"Orchester verteuert die Sache ungemein!"*

86 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Brief mit U. Meiningen, 13. VI. 1913. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Eckfehlstelle. 900.-

"Sehr geehrter Herr Professor! Schönsten Dank für Ihren Brief! Als Chorwerk - gemischter Chor - möchte ich Ihnen empfehlen mein op. 112: Die Nonnen für Chor u. Orchester. (erschieden bei Bote & Bock, Berlin W 8, Leipziger Straße No. 37.) Etwas anders - außer dem 100. Psalm für Chor, Orchester u. Orgel - als op. 106 bei C. F. Peters erschienen - habe ich nicht. - Was nun die Musikfeste für moderne Kompositionen betrifft, so ist mir dieser Gedanke natürlich sehr sympathisch - aber die Sache ist nicht so einfach! Soll das Orchester mitwirken??? Welches Orchester? Orchester verteuert die Sache ungemein! Darüber reden wir am Besten mündlich. Es ist mir sehr wertvoll, daß Sie den Römischen Triumphgesang [op. 126; 1912] gehört haben - denn was [...] in der Frankfurter Zeitung an möglichst Ungünstigem über mein Werk zu lesen ist, ist schon toll [...]" - Einrisse in der Knickfalte.

87 **Richter, Adrian Ludwig**, Maler und Graphiker (1803 - 1884). Eigenh. Schriftstück mit U. Dresden, 12. XI. 1848. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Mit rotem Lacksiegelabdruck "ALR". 250.-

Studienzeugnis für seinen Schüler Ludwig (Louis) Friedrich (1827-1916): "Daß pr. Louis Friedrich diesen Sommer seine landschaftlichen Studien mit Erfolg zum Theil unter Leitung des Unterzeichneten fortgesetzt hat, bescheinigt hierdurch | Ludwig Richter | Professor." - Friedrich, Sohn eines Dresdner Künstlers, "wandte sich zunächst unter Anleitung Ludwig Richters der Landschaftsmalerei zu", arbeitete dann aber als Druckgraphiker. "Die Landschaftszeichnung - im Stile seines Lehrers L. Richter - hat er überhaupt nie vernachlässigt und viele sächsische Ansichten [...] festgehalten - ein großes Verdienst für die sächsische Heimatkunde [...] F. gehört zu den tüchtigsten neueren Kupferstechern Deutschlands." (Thieme-B. XXII, 473).

88 **Rieppel, Franz Wolfgang**, Schriftsteller (geb. 1917). Sammlung von Autographen und Schriftstücken. Zürich, ca. 1940-44. 200.-

Enthält im Einzelnen: I. 7 eigenh. Gedichtmanuskripte mit U. (Paraphe) auf 6 Blättern. Zürich 1940-42. - II. 4 masch. Gedichte mit masch. Begleitbrief und U. Zürich 1943. - Erwähnt Zilcher. - III. Eigenh. Manuskript mit U. (Paraphe). Zürich 1944. Fol. 6 Seiten mit Korrekturen. - "Requiem für ein fremdes Mädchen." - Dazu: Dass. (Druck). Zürich, Lindenhof Verlag, 1944. Gr.-8°. Dop-

pelblatt; graues Bütten. - IV. 4 Typoskripte mit eigenh. Beschriftungen und U. (Paraphe). - A) Das Frühstück der heiligen Franziska oder warum die Massliebchen rote Blätter haben. Eine kleine Geschichte. 1943. 7 Bl. Umschlag. - B) Edith. Trilogie in Bruchstücken. 1943. 9 Seiten. Umschlag. - C) Dass. Frühere Fassung. 1940. 8 S. - Mit längerer Widmung. - D) Wie die Martina an einem Tag drei Mal Mutter wurde. Eine kleine Geschichte. 1943. 6 Seiten. Umschlag. - Beiliegend ein Begleitbrief, dat. Zürich, 4. X. 1943, sowie 2 größere Umschläge. - V. Barchet, Siegfried (Komponist), Sieben Gedichte. Von Franz-Wolfgang Rieppel. Für hohe Singstimme und Klavier. Stuttgart, C. L. Schultheiss Musikverlag (VNr. 84), ca. 1943. Fol. 24 S. Orig.-Broschur. - Titel mit eigenh. Widmung und U. von Rieppel, dat. Januar 1943. - Beiliegend ein Begleitbrief, dat. Zürich, 15. I. 1943. - Franz Wolfgang Rieppel wurde 1917 als Bürger von Gadmen (BE) und Sohn von Robert Reitz (Violinist) in Weimar geboren. Nach Schulbesuchen in Deutschland und England erwarb er dort die Matur der Universität Cambridge und promovierte 1942 als Dr. oec. publ. an der Universität Zürich ("Die Entschuldung der Schweizerischen Landwirtschaft"). Anschliessend war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Handelshochschule St. Gallen und arbeitete von 1947 bis zu seiner Pensionierung 1982 publizistisch in der chemischen Industrie in Basel. Seit 1947 ist der Vater von 2 Kindern wohnhaft in Binningen (BL). Er veröffentlichte 1995 eine Gedichtsammlung "Jugend, Liebe und Tod" sowie ein Theaterstück "Die Krone war an allem Schuld". Mit dem Komponisten Hermann Zilcher (1881-1948) war er eng befreundet.

**89 Rinser, Luise**, Schriftstellerin (1911-2002). 2 eigenh. Briefe mit U. München und Basel, 20. X. 1952 und 27. VII. 1954. 4°. Zus. 3 Seiten. Mit 2 eigenh. Umschlägen. 200.-

An Ursula Kienberger, geb. Markwalder in Basel mit Dank für Rosen und freundliche Worte: "[...] Es war [...] noch 'verruckt' schön in der Schweiz. In Zürich waren es weit über 200 Leute bei m. Lesung, das war recht angenehm für mich. (Oder 'saufein', um mit Ihrem Sohn zu sprechen [...])" - Getöntes Papier. - "[...] ich war auf der Durchfahrt nach Genf mit meinen Kindern hier [...]" Ich habe Ihr schönes Hotel ['Drei Könige] angesehen [...]" - Hotelpapier.

**90 Romeuf, Jean Louis**, napoleonischer General (1766-1812). Brief mit eigenh. U. Stettin, 22. III. 1812. 4°. 1 Seite. Briefkopf "Ier Corps de la Grande Armée. | Le Général Chef de l'État-major-général". 200.-

An den Präsidenten des Conseil Spécial, Le Roy, dem er im Auftrag seines Marschalls Nachrichten von zwei Schiffseignern übersendet. Es handelt sich um die "Almida" von Carl Wilhelm Masche und die "Daniel" des Daniel Frederic Courial. - Romeuf war Brigadegeneral in Napoleons Rußlandfeldzug und wurde in der Schlacht um Moskau am 7. September 1812 tödlich verwundet. Sein Name ist auf dem Arc de Triomphe verewigt. - Wohlerhalten.

**91 Sauerbruch, Ferdinand**, Chirurg (1875-1951). Separatdruck mit eigenh. Widmung und U. beim Titel. Ohne Ort (München), 12. X. 1943. 8°. Doppelblatt. 300.-

"S[einem] I[lieben] Freunde [dem Arzt Joseph] Markwalder in Dankbarkeit [...] Sauerbruch." - Sonderdruck aus "Deutsche Zeitschrift für Chirurgie" 258. Bd., 1. und 2. Heft. 1943. S. 125-127. Springer-Verlag, Berlin: Entwicklung eines Morbus Basedow im Anschluß an arteriovenöse Aneurysmen zwischen Carotis und Vena jugularis [...] Unter zahlreichen Kriegsverletzten, die unserer Klinik zur Behandlung arteriovenöser Aneurysmen anvertraut wurden, befan-

den sich zwei, deren eigenartiger Befund besondere Mitteilung rechtfertigt. Es handelt sich um Soldaten, bei denen sich im Anschluß an einen Granatsplittersteckschuß der linken Halsseite ein arteriovenöses Aneurysma entwickelt hatte [...] - Sauerbruch berichtet über die chirurgische Behandlung der Patienten. - Beiliegend 2 Photographien (ca. 24 x 18 cm) aus der Universitätsklinik mit Sauerbruch als Lehrer.

92 **Schaukal, Richard**, Schriftsteller (1874-1942). Eigenh. Manuskript mit U. Ohne Ort und Jahr [Wien, 1908]. Gr.-4°. 7 Seiten auf 7 Bl. (Manuskript). - Gr.-8°. 3 Seiten (Bibliographie). 480.-

Schönes autobiographisches Manuskript über seine schriftstellerischen Arbeiten: "Mit dem Herbst des Jahres 1904 hatte sich eine neue Epoche meines Schaffens eingeleitet. Die 'Ausgewählten Gedichte' (1892-1904) waren erschienen [...]".

93 **Schnorr von Carolsfeld - Bauernfeind, Carl Maximilian von**, Bauingenieur und Geodät (1818-1894). Eigenh. U. auf einer Ernennungsurkunde. München, 1. I. 1868. 55 x 35 cm. 1 Seite. 120.-

Prächtige Urkunde in Lithographie mit Tonplatte (H. Hügel inv.; I. Rheingruber sculp.; Druck von Dr. C. Wolf u. Sohn in München). "Bayerischer Architekten u. Ingenieur-Verein. | Urkunde über die Aufnahme des Herrn K. Schnorr v. Carolsfeld. k. Eisenbahn-Betriebs-Ingenieur in München als Mitglied [...]" - Zu Bauernfeind vgl. NDB I, 647-48 und ADB XLVI, 241-43. - Mitunterzeichnet von Heinrich von Hügel (Architekt; ?-1899; Thieme-B. XVII, 53; erbaute Bahnhöfe, das Palais Schack und die Villa Kustermann in Tutzing). - Mit Prägiesiegel.

*Mit koloriertem Porträtstich*

94 **Schröder, Sophie**, Schauspielerin (1781-1868). Eigenh. Albumblatt mit U. Augsburg, 1. V. 1855. Qu.-8°. 1 Seite. Dünnes Papier mit geprägter und durchbrochener Spitzenbordüre; auf ein braunes Kartonblatt montiert. 350.-

"Im Fleiß kann dich die Biene meistern, | In der Geschicklichkeit ein Wurm dein Lehrer seyn, | Dein Wissen theilest du mit vorgezogenen Geistern, | Die Kunst, o Mensch, hast du allein. (Schiller) [...]" - Sophie Schröder, laut Ludwig I. von Bayern "Deutschlands größte Tragödin", war 1831-36 am Münchener Hoftheater engagiert. Seit 1840 pensioniert, lebte sie lange in Augsburg. Sie gilt als wesentlichste Protagonistin des idealistischen deutschen Darstellungsstils in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Grab auf dem Alten Südfriedhof in München. - Beiliegend: "Sophie Schröder als Sappho [in Grillparzers Stück]". Kolor. Kupferstich im Oval nach Moritz Daffinger von Blasius Höfel. [Wien 1819]. Blattgr.: 27 x 19 cm. - Wunsch Nr. 106. - Minimal fleckig.

95 **Schweitzer, Albert**, Arzt, Musiker und Nobelpreisträger (1875-1965). Photopostkarte (Spital Lambarene) mit eigenh. Beschriftung und U. auf der Bildseite. Lambarene, 1958. 10 x 15 cm. 180.-

"Das Spital mit dem Pelikan | Albert Schweitzer 1959." - Rückseitig ein Geschenkvermerk des Lübecker Marien-Organisten Walter Kraft (1905-1977) vom November 1958; beiliegend ein von Kraft beschrifteter Umschlag.

**96 Stahr, Adolf**, Schriftsteller und Literaturhistoriker (1805-1876). Eigenh. Brief mit U. Oldenburg, 1. IV. 1852. 8°. 1 1/2 Seiten. 100.-

An den Hofrat Günther, den Vorstand der Oldenburgischen Bibliothek: "[...] Unter meiner Bücherei befindet sich eine Sammlung von ca 112 kleinen Schriften enthaltend lat. u. deutsche Abhandlungen über Gegenstände des griechischen u. röm. Alterthums: Sprachwissenschaft, Geschichte, Literaturgeschichte, Kunst- u. Kunstgeschichte, römisches Recht u. Pädagogik. Es sind Dissertationen, Programme u. Schriften ähnlicher Art, u. zwar lauter gute Sachen die ich aus reichlich tausend andren welche ich nach und nach gesammelt, ausgewählt habe. Sie sind in sechs Quartbänden u. fünf Octavbänden neu u. gut gebunden, u. der Inhalt jedem Bande vorgemerkt. Eine solche Sammlung die manches gar nicht mehr zu habende enthält, dürfte für die Bibliothek ein um so passender Erwerb sein, als ich dieselbe Ihnen für den mäßigsten Preis von vier Thalern überlassen würde, was da der Einband allein gegen drei Thaler gekostet hat, für die ganze Sammlung einen Thaler beträgt. Doch ist selbst dieser Preis nur ein Vorschlag u. wenn er Ihnen zu hoch scheinen sollte, bin ich erbötig auch davon noch abzulassen [...]" - Stahr war ab 1836 Konrektor und Prof. der alten und neuen Sprachen am Gymnasium in Oldenburg, an dem er bis zu seiner krankheitsbedingten Beurlaubung 1845 unterrichtete. Nach der Trennung von seiner ersten Frau und der Heirat mit Fanny Lewald, die er während einer Italienreise in Rom kennengelernt hatte, ging er 1855 nach Berlin.

**97 Thelen, Albert Vigoleis**, Schriftsteller (1903-1989). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und eigenh. U. "A. V. Thelen +". Dülken am Niederrhein, 8. VIII. 1987. Fol. 1 Seite. 240.-

An den Germanisten Hans Ester in Nijmegen: "Halten zu Gnaden, lieber Herr Dr. Ester, daß ich heute erst schreibe: es geht mir gar nicht gut, ich liege fast ständig, und das Tippen fällt mir schwer. Zu einem Gespräch mit Ihnen bin ich indes immer bereit, bitte Sie aber, sich nicht allzuviel davon zu versprechen, denn ich bin nicht auf der Höhe meiner Kräfte. Von einem Kollaps, vor zwei Jahren, habe ich mich nur halb erholt, gehe aber nicht mehr an Krücken oder mit einer Gehmaschine. Im September reisen wir nach Bad Neuenahr zu einer Kur, doch könnten sie am 1. oder 2. noch kommen, am besten nach 15h, wenn Sie's so einrichten können. Es freut mich sehr, daß Sie sich mit meinen Büchern befassen, - so nach und nach beginnt man, sich mit mir zu beschäftigen, eine Reihe von Magister- und Dr. Thesen sind im Gang [...]" - Im Oktober 1986 war Thelen in das Dülkener Seniorenheim St. Cornelius übersiedelt, wo er am 9. April 1989 starb.

**98 Thelen, Albert Vigoleis**, Schriftsteller (1903-1989). Eigenh. Brief mit U. "Vigo +". Dülken am Niederrhein, 10. II. 1988. Fol. 2 Seiten. 350.-

An seine Freunde H. und E. Meyer in der Schweiz: "Amigos, hier der Eite[l]fr. [Der Verleger Helmut] Friel[inghaus] hat ihn endlich geschickt, - und kein Wort, dass er Claassen verlässt. \* Beatrice geht es ziemlich schlecht, es wird Wochen dauern, ehe man sie auf die Beine gebracht hat. - Heute fragte ich den Dr.: ob die Lage beunruhigend sei (da sie gestern eine Krise hatte):

"Augenblick nicht." \* Mir geht es mies, ich bin todmüde und kann kaum noch auf den Beinen stehen. 1 x am Tag werde ich im Fahrstuhl ins Spital gebracht, die Abstände sind groß. Wie lange ich das noch aushalte, weiß ich nicht, ich liege, wenn es nur geht, erschöpft wie nie, was Beatrice sehr beunruhigt, - ich kann's nicht verbergen. Vale! Salve! [...]" - Mit "Eitelfr." ist der Bibliothekar und Sittenhistoriker Eitel Friedrich Ziehlke gemeint; Thelen hat seinen Brief auf der Rückseite einer Photokopie des Briefes von Ziehlke an ihn vom 21. Januar 1988 geschrieben. - Im Oktober 1986 war Thelen in das Dülkener Seniorenheim St. Cornelius übersiedelt, wo er am 9. April 1989 starb.

**99 Thelen, Albert Vigoleis**, Schriftsteller (1903-1989). Gelegenheitsdruck mit eigenh. Beschriftung, eigenh. beschriftetem Beiblatt und eigenh. U. "Vigoleis +" bzw. "Th. +". Dülken am Niederrhein, 12. I. 1988. 4°. Zus. ca. 5 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 240.-

Erste Ausgabe; eins von nur 200 Ex. dieses Neujahrsgedichtes. - An den Germanisten Hans Ester in Nijmegen mit Widmung und Unterschriften von Vigoleis und Beatrice Thelen auf einem Gelegenheitsdruck zu Neujahr 1988 (Thelensche Druckerei, Süchteln): "Wahrheits-Anwunsch für das Jahr 1988 || Wahrheit war | und war wahrscheinlich | auch wahr [...]" Beiblatt mit eigenh. Beschriftung "Ja, Sie können jederzeit kommen, am besten wieder so um 3h. Viva | Th. +. 12./1." - Im Oktober 1986 war Thelen in das Dülkener Seniorenheim St. Cornelius übersiedelt, wo er am 9. April 1989 starb.

**100 Thelen, Albert Vigoleis**, Schriftsteller (1903-1989). Eigenh. Brief mit U. "Vigo +". Dülken am Niederrhein, 21. V. 1988. Fol. 2 Seiten. 350.-

An seine Freunde H. und E. Meyer in der Schweiz: "Amigos, hier alles beim alten, ein ebenso freude- wie trostloses Dasein. Seit 6 Mon[aten] habe ich das Zimmer nicht mehr verlassen, erhebe mich nur von der Sponde [Bettgestell] zum Essen und hygienischen Zwecken. Wegen der 85 werde ich mit Post überhäuft: was man da alles wissen will! Gestern rief ein Reporter an, der uns schon vor 1/2 Jahr mitgeteilt hatte, daß [Helmut] F[rieling]haus zu Luchterhand gehe: er sei nun in F[rank]furt. - Von ihm selbst nie ein Wort über den Verlags-Wechsel, - auch kein Abschied. Nichts. F. war mir immer eine undurchsichtige Gestalt. Egbert: auf F. lasse ich nichts kommen. Soit! Viva [...]" - Im Oktober 1986 war Thelen in das Dülkener Seniorenheim St. Cornelius übersiedelt, wo er am 9. April 1989 starb.

**101 Thoma, Ludwig**, Schriftsteller (1867-1921). Eigenh. Brief mit U. "Thoma". München, 24. I. 1905. Gr.-8°. 2 Seiten auf 2 Blättern. Briefkopf "Albert Langen Verlag [...] Simplificissimus". 450.-

Aus seiner Zeit als Redakteur des "Simplificissimus": "Sehr geehrte Herren, Ihrer freundlichen Einladung kann ich leider nicht folgen, da ich mit einer größeren Arbeit so beschäftigt bin, daß ich keinen Tag abkommen kann. Ich habe jede Einladung ablehnen müssen [...]" - Im selben Jahr erschienen bei Langen die "Lausubengeschichten". - Hübscher Brief.

**102 Thoma, Ludwig**, Schriftsteller (1867-1921). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. "Ludwig Thoma". Chlopice, 23. V. 1915. Qu.-8°. Bleistift. 800.-

Von Heimweh geprägtes Gedicht, aus dem Feld geschrieben. Der San ist ein Nebenfluss der Weichsel im Südosten von Polen: "Am San || Wo liegt die Heimath? Ach so weit! | Wer über hundert Hügel geht, | Wer auf dem höchsten Berge steht | Kann sie noch nicht schauen. || Wir hören's wohl im frohen Mai, | Es grüne in der gleichen Welt | Der deutsche Wald, das deutsche Feld | Und wollen schier nicht trauen. || Wo liegt die Heimath? Ach so nah! | Ich fühl's an jedem Herzensschlag, | Daß nichts mir von ihr scheiden mag, | Nicht Fluß und Berg und Auen." - Mit einigen Korrekturen. Zwei kleine Falten.

**103 Varnhagen von Ense, Karl August**, Schriftsteller und Diplomat (1785-1858). Eigenh. Brief mit U. "Varnhagen von Ense". Berlin, 3. IX. 1845. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 1.200.-

An eine Gräfin von Königsmark mit Grüßen von der Schwester der Adressatin, Gräfin Luise Stolberg, und dem Bericht von einer ausgedehnten Eisenbahnreise, die ihn u. a. auch an verschiedene Kurorte gebracht hatte: "[...] Ich komme von Stolberg, wo ich fünf Tage war, beglückt durch frischen Waldhauch, herrliche Landschaft, herzliche Gastfreundlichkeit und geistigen Umgang. Aber leider wurde die edle Gräfin von dem grimmen Feinde periodischer Kopfschmerzen angefallen, die jetzt fast alle zehn Tage wiederkehren und ihr wahrhaft das Leben verbittern! Sie litt unsäglich, so standhaft sie auch den Schmerzen Trotz bieten wollte, und ich habe vorgestern nur vor ihrem Bette ihr Lebewohl sagen können. Wir sprachen jedoch in diesen fünf Tagen manches zusammen, und Ihrer wurde mit Wärme gedacht, und es versteht sich von selbst, daß ich der Schwester von der Schwester treue Grüße zu überbringen habe! - Die Reise nach Wildbad und Schlangenbad hat im Ganzen keine Befriedigung gewährt, weder Genesung noch Vergnügen, ich schämte mich ordentlich, daß meine Badekur so viel besser ausgefallen war. - Von Hamburg reiste ich über Darmstadt, Heidelberg und Würzburg nach Kissingen, wo ich mit General [Friedrich Karl] von Tettenborn [1778-1845] noch drei angenehmen Wochen verlebte, das Wetter war abscheulich, die Gesellschaft aber mannigfach angenehm, und unsre Mittage und Abende bei Tettenborn ließen nichts zu wünschen übrig, als etwa einige Freunde und Freundinnen mehr [...] Möchten Sie wenigstens einen schönen Herbst auf dem Lande genießen, der wohlthuend auf Sinn und Gemüth wirkt, und schon dadurch zur Gesundheit so viel beitragen kann! - der Herr Graf, dem ich mich eifrigst empfehle, gedenkt seines Unfalls hoffentlich kaum noch; ich habe den wärmsten Antheil daran genommen. Bei so manchen andern Gegenständen, welche auf der Tageswooge schwimmen, habe ich seiner lebhaft gedenken müssen, und ich glaube, der Anlaß wird noch oft wiederkehren [...]" - Etwas fleckig, minimale Randschäden.

**104 Varnhagen von Ense, Karl August**, Schriftsteller und Diplomat (1785-1858). Eigenh. Brief mit U. "Varnhagen von Ense". Ohne Ort [Berlin], "Montag, 4. Mai" [ca. 1845]. Gr.-8°. 1 S. Doppelblatt. Bläuliches Papier. Mit Adresse. 500.-

An eine Gräfin von Königsmark: "[...] Erlauben Sie mir die gehorsamste Anfrage, ob Sie mir, da ich veranlaßt bin, ein Buch an die Frau Gräfin [Luise] von Stolberg [in Stolberg im Harz] zu schicken, irgend eine Einlage oder einen Auftrag dorthin zu geben haben? [...]" - Es könnte sich um einen Band seiner "Biographischen Denkmale" gehandelt haben. - Etwas fleckig und knittig.

**105 Wagner, Richard**, Komponist (1813-1883). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. 20 x 13,5 cm. 1 Seite. Doppelblatt. 2.400.-

Wohl an einen lästigen Autographensammler: "Lieber Freund! | Wenn Sie noch eine [Revoquir-Sendung?] meiner Handschrift an mich wenden wollen, so thun Sie's doch mit der beiliegenden! Sie wird Ihnen auch gewiss recht gefallen. Schönen Dank im Voraus! Ihr Rich. Wagner".

106 **Walser, Martin**, Schriftsteller (geb. 1927). 3 eigenh. Briefe mit U. Überlingen, 1979-93. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. Mit 2 eigenh. Umschlägen. 280.-

An den Germanisten Hans Ester in Nijmegen. - I. (23. II. 1979): "[...] vielen Dank für Ihren Brief und den Druck. Ihre Aufzeichnungen habe ich ein bisschen korrigiert [...]" - II. (20. II. 1980): "[...] vielen Dank für Brief und Zeitungsausschnitt. Ich bin wirklich froh, daß Sie an mich gedacht haben. Als ich nämlich im letzten Jahr nach 3 Monaten USA heimkam, habe ich die Legende nicht mehr gefunden. Glauben Sie, ich könnte die in der Zeitung beschriebene Ausgabe bekommen? Für alle Fälle lege ich einmal 20 Mark bei [...]" - III. (15. V. 1993): "[...] ich wäre gern gekommen, um Erinnerungen aufzufrischen, und Thomas Hürlimann hätte ich nur zu gern wieder gesehen, aber da im Herbst ein Buch erscheint ['Ohne einander'], hat der Verlag eine Lesereise organisiert, auch der 26. Sept. ist schon belegt. Es tut mir sehr leid und ich bitte um Ihr Verständnis [...]" - Beiliegend ein Durchschlag des vorhergegangenen Einladungsbriefes.

#### *Kein Treffen mit Bebel*

107 **Wedekind, Frank**, Schriftsteller (1864-1918). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 7. II. 1908. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Graugesetztes Papier. 450.-

"Sehr verehrte gütige Frau! | Es thut mir unendlich leid, daß ich Ihrer liebenswürdigen Einladung mit den Ihrigen und Herrn [August] Bebel [1840-1913] zusammen zusein nicht folgen kann, da ich mich schon vor mehreren Tagen auf Sonntag Nachmittag zu einer größeren Partie verabredet habe. Herrn Bebel, dem ich ein ganzes Leben verehrender Bewunderung entgegenbringe, ersuche ich Sie meine Empfehlung auszusprechen. Meine Frau läßt sich Ihnen und den Ihrigen bestens empfehlen [...]"

108 **Wilhelm I.**, deutscher Kaiser, König von Preußen (1797-1888). Eigenh. beschrifteter Umschlag. Ohne Ort und Jahr. 26 x 38 cm. 100.-

An Otto von Bismarck. - Die ursprüngliche Anschrift von Schreiberhand "Seiner Majestät dem Kaiser und Könige" wurde von Wilhelm eigenh. ergänzt so daß sie nun lautet "Von [Seiner Majestät dem Kaiser und Könige] an den Fürst & Reichs-Kanzler", also Otto von Bismarck. Mit dem Lacksiegel des Reichskanzleramtes und 2 Lacksiegeln des Kaisers.- Knickfalten, Einrisse.

#### *Der unaufhaltsame Bismarck*

109 **Windthorst, Ludwig**, Staatsmann, Gegenspieler Bismarcks (1812-1891). 2 eigenh. Briefe mit U. Berlin und Hannover, 11. und 27. XII. 1869. Gr.-8°. Zus. 5 Seiten. Doppelblätter mit gepr. Monogramm. 300.-

Als Abgeordneter im Reichstag und im preußischen Abgeordnetenhaus an einen Herrn. - I. Übersendet "aus Interesse für den von Ihnen gestellten Antrag den eben vertheilten Bericht der Herrenhaus-Commission über die Gesetzesentwürfe, die Civil-Proceßordnung und das Strafrecht betreffend [...]" - II.

Erinnert sich an die gemeinsame Zeit in Hannover: "[...] damals konnten wir noch nicht an Kampf denken, in welchem wir zu meiner großen Befriedigung auf demselben Boden stehen. Es hat mich sehr gefreut, daß ihr Antrag so gute Aussichten hat. Wegen der zweiten Kammer war ich ängstlich [...] Aber gedeckt ist der Rückzug nicht [...] In den juristischen Kreisen Berlins galt es als eine ausgemachte Sache, daß der Oberappellationsrat Tauchnitz aus Dresden der Vicepräsident werden werde. Dieser sehr tüchtige und brave Jurist muß sich sehr gekränkt fühlen. Wahrscheinlich ist das eine neue Concession. Man wird solange Concessionen machen, bis keine mehr übrig sind. Dazu wird durch dieselben nichts erreicht. Graf Bismarck ist nicht der Mann, welcher sich auf seinem Wege durch Concessionen aufhalten lässt. Mich dünkt, man sollte sich steif und fest auf die Linie der geschlossenen Verträge stellen. Doch, vielleicht übersehe ich die Sachlage nicht ganz [...]" - Golo Mann erachtete den Vorsitzenden der katholischen Zentrumsparthei als den "genialsten Parlamentarier, den Deutschland je besaß". Otto von Bismarck urteilte 1875: "Mein Leben erhalten und verschönern zwei Dinge: meine Frau und - Windthorst. Die eine ist für die Liebe da, der andere für den Haß." - Wohlerhalten.

110 **Wittgenstein, Karl**, Industrieller, Vater von Ludwig Wittgenstein (1847-1913). 5 masch. Briefe mit eigenh. Korrekturen und U. Wien, 17. II. bis 21. VII. 1897. Kl.-Fol. Zus. 8 Seiten. Doppelblätter. Mit 2 Umschlägen. 350.-

An den Autographensammler und -händler Eduard Fischer von Roeslerstamm in Rom bzw. Olevano: "[...] Während du noch Alles weißt, was in früheren Jahren gewesen ist, ist in meinem Gehirne alles wie mit einem Schwamme weggewischt. Es hat mich trotzdem sehr gefreut, dass Du mir geschrieben hast, was Du getrieben hast und was Du treibst. Ich selbst, wie Du richtig schreibst, bin vielfacher Director, von früh bis abends im Geschäft, verheiratet, Vater von acht Kindern und stets so vergnügt, wie es ein Mensch in meinem Alter nur immer sein kann [...] Das Vielinespielen habe ich ganz aufgegeben und interessiere mich für Geigen ganz und gar nicht [...] Was Autographen anbelangt, so könnte ich Dir solche von sämtlichen Eisenhändlern Wiens, Prags und Budapests offeriren u. zw. kiloweise. Allerdings stolz würdest Du auf dieselben nicht sein dürfen. Autographen jedoch von berühmten Männern besitze ich wirklich nicht, weil ich in der Tat ausserhalb des Geschäftes nur sehr wenig mit anderen Leuten zusammenkomme [...]" - Die anderen Briefe behandeln den Ankauf der Kopie einer Moses-Statue, wohl der von Michelangelo. - Wittgensteins Aufstieg begann bei den Teplitzer Walzwerken in Böhmen, wo er bereits nach wenigen Jahren Direktor und Hauptaktionär war. 1886 gründete er das erste österreichische Eisenkartell. Den Höhepunkt seines Einflusses erreichte er 1897 mit dem Erwerb der Aktienmehrheit der Österreichisch-Alpine Montangesellschaft. Karl Wittgenstein war ein wichtiger und großzügiger Mäzen und Förderer der zeitgenössischen Kunst, unter anderem hat er maßgeblich zum Bau der Wiener Secession beigetragen. Er förderte die "Wiener Werkstätte". Im familiären Umfeld agierte Karl Wittgenstein in der Art eines autoritären Patriarchen, der seine Kinder konsequent überforderte und demütigte, was die schwerwiegenden psychischen Probleme vor allem seiner männlichen Nachkommen mit bedingt haben dürfte.

111 **Woltmann, Alfred**, Kunsthistoriker (1841-1880). Eigenh. Brief mit U. Prag, 28. XII. 1875. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 100.-

An einen Verleger, wohl Westermann: "[...] Hier der versprochene Aufsatz und zugleich eine Notiz über das Dürer-Buch von [Moritz] Thausing [1876]. Ferner zwei Photographien des Dombildes [...] Die kleine gibt das ganze Bild,

die große ein Detail aus dem Hintergrund. Sie werden letzteres kaum benützen können, aber ich lege sie immerhin bei. Sie werden wissen, ob diese Photographie in Holzschnitt reproducirt werden kann, oder ob ein gesetzliches Hindernis im Wege steht. Im Handel ist sie nicht mehr. Von Seemann ersuche ich Sie sich auszubitten aus Thausing's Dürer folgende Clichés [...] Da die Photographien der Universitätssammlung gehören muß ich um Unterzeichnung des beifolgenden Leihscheines bitten - außerdem um möglichste Schonung. - Korrektur wollen Sie mir freundlichst senden, ebenso seinerzeit, wenn ich darum bitten darf, 12 Separatabzüge [...] - Alfred Woltmann verfaßte während seiner Schulzeit auf dem Französischen Gymnasium Berlin auf Bitten von Gustav Friedrich Waagen (1794-1868) den ersten gedruckten Katalog der Gemäldegalerie im Alten Museum. Nach dem Abitur studierte Woltmann in Berlin und München, promovierte 1863 an der Universität Breslau und lebte dann wieder in Berlin. 1867-1868 wirkte er als Privatdozent an der Berliner Universität, ging dann als ordentlicher Professor der Kunstgeschichte an das Polytechnikum in Karlsruhe, 1874 an die Universität Prag und 1878 nach Straßburg. - Eintragung des Empfängers.

112 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 10. IV. 1902. 8°. 2 Seiten. Kartonblatt, entlang der Querfalte restauriert und mit Spuren von Klebestreifen. Mit eigenh. Umschlag. 1.500.-

Schöner früher Brief an den Offizier, Dichter und Übersetzer Karl Klammer (1879-1959), damals an der Militärakademie in Wiener-Neustadt. Zweig verbrachte das Sommersemester 1902 an der Universität Berlin und verfaßte dort seinen ersten Beitrag für das Feuilleton der Wiener "Neuen Freien Presse", deren Mitarbeiter er bis 1938 bleiben wird: "[...] Besten Dank für Ihre Übersetzungen, die mir zeigen, dass Dehmel trotz seines übermässigen Lobes nicht zuviel gesprochen hat. Ich werde wohl Sie neben Schaukal am meisten in den Vordergrund stellen und freue mich, wenn Ihr Erfolg den meinen unterstützen wird. Dass ich es mit meinem Dank aber aufrichtig meine, soll Ihnen das folgende beweisen. Sie schrieben mir vom 'Autor' und auch Kiki hat mir einmal von Ihren Versen gesprochen, die er gerne in Verlag nehmen möchte. Ich persönlich rathe Ihnen dringend ab, weil es mir peinlich zu wissen wäre, dass Ihr Buch - und dass es ein gutes wird bezweifle ich nicht - Leuten in die Hände kommt, die nichts anderes dafür thun, als dass sie sich die Druckkosten zahlen lassen und vielleicht noch mehr. Sie werden wahrscheinlich über Verlagsbedingungen der 'Neuen Lyrik' nicht viel wissen, ich weiss mehr als genug, obwohl ich persönlich nie damit zu thun hatte. Ich gebe Ihnen vor Abschluss noch einmal Nachricht, was ich nehme - es wird wohl das meiste sein - und sende Ihnen eventuell Verbesserungsvorschläge [...]" - Dehmel verhalf 1899 dem jungen Klammer, der bis 1919 eine militärische Karriere verfolgte, zu Publikationen im Berliner "Pan" und der "Wiener Rundschau". Vor allem bekannt wurde seine Villon-Übersetzung von 1907, aus der Brecht unerlaubterweise lange Passagen für seine "Dreigroschenoper" übernommen hatte; Klammer erhielt deswegen 2 Promille der Einnahmen. Wegen des Riesenerfolgs der Oper konnte er sich mit dem Erlös ein Weinlokal in Grinzing kaufen. Am Schluß Notiz in Bleistift, vermutlich von Karl Klammer "An Dr. Grimm Abschrift geschickt". Auf der Rückseite des Kuverts notierte Klammer fünf Gedichttitel in Bleistift.

# Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666; auch 3667 (Papierfax)

Ich bestelle aus Katalog 69 "MÄRZENBECHER":

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender, Ort, Datum, Unterschrift:

**AXEL KLOSE - ULTRALEICHT KATALOG DRUCKEREI**

*Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier  
Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -  
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.*

Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)

Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633

Mail: [druckerei@axl-print.de](mailto:druckerei@axl-print.de) - Internet: [www.axl-print.de](http://www.axl-print.de)